

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. zuzüglich 10 Pf. für die Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Wochensubskriptionen 1 RM. 50 Pf. für die Postgebühren. Abbestellungen sind jederzeit möglich. — Rücksendung eingehender Geschäftsbriefe erfolgt nur, wenn Werte beiliegen.

Wichtigpreis: die 4-spaltige Normalzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Reklamazeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachverlegungsgebühr 20 Reichspfennig. Besondere Reklamazeilen werden nach Vereinbarung berechnet bis zum 10. März. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Wichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenauftrag ist verbindlich, wenn der Vertrag durch die eingetragene Redaktion genehmigt ist. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 106. — 86. Jahrgang. Telegr.-Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 7. Mai 1927

Amerikas Vorzüge und Schwächen.

Von unserem Dr.-Ing. Mitarbeiter, der die erste Fahrt des neuen Kapagdamfers „New York“ nach den Vereinigten Staaten mitmachte.
Newport, Ende April.
New York ist nicht Amerika, ist nicht einmal der Osten der Vereinigten Staaten. Und wenn von den ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten der Neuen Welt gesprochen wird, so denkt man ganz gewiss an alles andere eher als an das weitere Wachstum dieser gigantischen Stadt, sei es in die Höhe oder in die Tiefe oder in die Breite. Aber wenn der New Yorker, wie es scheint, mit kindlicher Freude, doch auch mit unbändiger Schaffenslust am Werke ist, um Scheinlichkeiten über Scherzlichkeiten aus seiner Erde zu stampfen mit dem Anspruch, daß dann die ganze Welt, die zu ihm zu Gange kommt, sie als selbstbestimmte Leistung einer bis dahin in der Menschheitsgeschichte unerreichten Unternehmungskraft bewundert, so muß doch auch hier die ganz offen zutage liegende Unverträglichkeit dieses Menschenschlages noch zukunftsträchtig genug erscheinen.

Man braucht nur ein wenig über Newport hinauszukommen, um sofort zu erkennen, daß Sinn und Will der Amerikaner durchaus nicht nur in die Zukunft gerichtet sind. Rüst, sechs Stunden Eisenbahnfahrt bringen den Fremden in die Bundeshauptstadt der Union, nach Washington. Unterwegs passiert er über Philadelphia und Baltimore sozusagen das Aushäufel der Vereinigten Staaten und er braucht nach Zeugnissen für die industrielle Stärke, für die Großzügigkeit ihrer Produktionsstätten wahrhaftig nicht zu suchen. Aber in Washington hat sich offenbar der Amerikaner einen Sammelplatz für handgreifliche Bekundungen seines Wohlstandes geschaffen wie seines historischen Sinnes geschaffen. Eine Stadt, die in vielen Ständen an Großstädte europäischer Städte erinnert, mit weiten Schmelzplätzen, schönen Straßenanlagen, prachtvollen Wohn- und Amtshäusern, das Ganze beherrscht von dem gewaltigen, weisheitsvollen Ruppelbau des Kapitols, in dessen herrlichen Säulen die Repräsentanten des amerikanischen Volkes ihren Sitz haben und das von jedem Punkte der Stadt aus sichtbar ist, um am Abend in heller Beleuchtung sein Haupt zum Himmel zu erheben. Das aus einer riesigen Pyramide bestehende Washington-Denkmal, die wundervoll aufgestellte Gedächtnishalle für Abraham Lincoln sind das tägliche Ziel ungezählter Besucher, die sich an diesen geweihten Säulen in die Erinnerung an die schmerzvolle Geburtswehen ihres Heimatlandes vertieft. Und kommt man hinaus nach Mount Vernon, dem vornehmen Wohnhaus George Washingtons, so wird man auch hier wieder Zeuge einer Heldenverehrung, um die man vielleicht, im Gedanken an manche Heroenschilderung in gewissen europäischen Ländern ungleich älteren Datums, diese Amerikaner aufrecht beneiden möchte.

Weiter. Eine Autofahrt von einer oder anderthalb Stunden bringt den Besucher, der in den wenigen Tagen, die ihm hier vergönnt sind, doch auch außerhalb der Städte sich etwas umsehen möchte, nach Annapolis, der Hauptstadt des Staates Maryland. Die Landschaft zeigt ihm keine oder doch nur sehr spärliche Reize, aber er sieht, wie die Menschen von der Stadt aus über Ströme und Wälder hinweg ihre Siedlungsarbeit vorreiben, wie sie graben, sprengen, abholzen, bauen, und das alles in einem Tempo, als wenn mit jeder Minute Zeitverlust unwiederbringlicher Nachteil verbunden wäre. In Annapolis selbst steht wiederum das Kapitol im kleinen auf der Höhe der Stadt, während man in einer unterirdischen Gruft der — Garnisonkirche, könnte man sie wohl zutreffend nennen, wieder einen der Nationalhelden der Union, den Admiral Jones, in einem herrlichen Marmoraltartempel gebettet findet, umgeben von ruhmvollen Zeichen seiner militärischen Lebensarbeit. Und in welchem Geiste die heutigen Marinestruppen der Vereinigten Staaten erzogen werden, davon konnten wir uns in der hier errichteten Marineschule leicht überzeugen. Es läßt sich wohl keine schönere Umgebung für ein solches Erziehungsinstitut mit seinen vielen wahrhaft verschwenderisch ausgestatteten Bauwerken denken. Der anderen Wäldern so schwer verdachte Militarismus zeigt in diesen Hallen und Räumen wahre Organe. Kein, der Amerikaner ist durchaus nicht nur Geschäftsmann und Dollarmacher, dem nationale Fragen der Vergangenheit und Zukunft unwesentlich erscheinen.

Noch ein Wort über die Farbigenfrage. Die Stadt Washington zählt heute etwa 560 000 Einwohner, von denen rund 200 000 als zur schwarzen Rasse gehörig bezeichnet werden. So ungünstig für die Weißen ist das Zahlenverhältnis in New York natürlich nicht, aber auch dort treten die Schwarzen mit allen ihren sehr verschieden abgestuften Mischfarben im öffentlichen Leben sehr stark in die Erscheinung. Im ganzen wird das schwarze Element in den Vereinigten Staaten auf 10 Millionen Köpfe beziffert. Dem äußeren Anschein nach leben sie völlig gleichberechtigt neben ihren weißen Mitbürgern. Wo sie die gewöhnlichen niederen Dienste ausüben und in der Eisenbahn, in Hotels und Restaurants, für Bauern und Fabriken zu leisten haben, tun sie es mit einer stillen, besonnenen Höflichkeit, die sich ihrer angeborenen Grenzpreis bewußt zu sein scheint. Und wo man ihnen höherer Beschäftigung begegnet, wie z. B. im Lesesaal der

Die Rückwirkung des Versailler Vertrages.

Streitfragen auf der Wirtschaftskonferenz Neue russische Forderungen.

Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf hat selbst bei ihren Teilnehmern schon stark an Interesse eingebüßt, denn die Freitagssitzungen gingen vor fast gelähmten Mänteln vor sich. In dieser Sitzung kamen Vertreter Amerikas und Schwedens zu Worte, die ihre Ansichten über die Weltwirtschaftskonferenz vortrugen.
Biel wichtiger als die Verhandlungen selbst scheinen die Vorgänge zu sein, die sich hinter den Kulissen der Konferenz abspielten. So macht die Bildung der drei Hauptkommissionen für Industrie, Landwirtschaft und Handel, in denen die Einzelfragen weiter besprochen werden sollen, große Schwierigkeiten, da man sich sowohl in bezug auf ihre Zusammensetzung wie auch über die Persönlichkeiten, die den Vorsitz in den Ausschüssen führen sollen, nicht einigen kann. Es wird nämlich von englischen Bedenken gegen einen französischen Vorsitz im Ausschuss für Industrie und von italienischen Bedenken gegen einen deutschen Vorsitz im Landwirtschaftsausschuss gesprochen.

Die Sowjetregierung hat in Anbetracht der Überwachungsmaßnahmen der Schweizer Polizei ihre Delegation angewiesen, beim Völkerbund über „vernünftige Methoden“ zum Schutze der Delegation einzutreten, ferner völlige Gleichstellung zu den anderen Delegationen zu verlangen und der Delegation die gleiche Teilnahme an den Debatten der Konferenz wie den anderen Delegationen zu sichern. Die Regierung fordert die Delegation auf, unverzüglich Genf zu verlassen, falls diese elementaren Bedingungen nicht erfüllt werden. Zugleich beabsichtigt die Sowjetregierung nochmals die Frage ihrer Teilnahme an den vom Völkerbund einberufenen und insbesondere auf schweizerischem Gebiet organisierten Konferenzen nachzuprüfen.

Die Rede Caylons

Genf, 6. Mai. In der heutigen Nachmittagsitzung gab der Engländer Cayton, der Herausgeber der Londoner Finanzzeitung „The Economist“ in bedeutungsvollen Ausführungen eine Diagnose der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Welt, insbesondere Europas, wobei er eingehend die Rückwirkungen des Versailler Vertrages auf die Wirtschaftslage Europas schilderte und die durch die Friedensverträge hervorgerufenen trübseligen Erscheinungen hervorhob. Er erklärte, daß auf dem Wege zu einer Sonderung Europas nach Westeuropa zu stehen sei. Europa besitze gegenwärtig 10 Millionen Arbeitslose. Es sei die Frage, ob diese außerordentlich hohen Zahlen in Zukunft Beschäftigung

in der europäischen Industrie finden könnten. Cayton entwickelte dann die grundlegende Umgestaltung, die die wirtschaftliche Struktur Europas gegenüber der Vorkriegswirtschaft aufweist. Eine weitere Ursache der Umgestaltung der europäischen Wirtschaftslage sieht Cayton in der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten an erster Stelle als Exporteur von Kapitalen getreten seien. Amerika bringe seine Kapitalien in anderen Ländern jedoch unter, ohne dafür die Produkte der betreffenden Länder aufzukaufen. Der Redner wies weiter auf die Verschiebung der europäischen Bevölkerungsfiguren und die Abnahme der Auswanderung hin. Die Schuldnerstaaten seien infolge der Reparationsverpflichtungen gezwungen, ihr Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. An den Ursachen politischen Charakters dürfe man gleichfalls nicht vorbeigehen. Cayton wies hierbei auf die Lage Sowjetrusslands hin und erklärte, daß es noch keineswegs zu übersehen sei, wie in Zukunft der sichtbar unermessliche Konflikt zwischen den beiden sich einander grundständig gegenüberstehenden Systemen gestolten werde. Cayton forderte die Sowjetdelegation auf, zu erklären, welche Möglichkeiten auf Grund der gegenwärtigen Wirtschaftslage Sowjetrusslands beständen, um den internationalen sowjetrussischen Handel wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zu bringen. Der Redner wies weiter auf die Zerteilung Europas in eine Reihe neuer wirtschaftlicher und politischer Einheiten hin. Europa besitze gegenwärtig 11 000 Kilometer mehr Zollgrenzen als in der Vorkriegszeit.

Es müsse unbedingt Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein, die wirtschaftlichen Folgen der Abmachungen von 1919 zu prüfen.

Die Zerstückelung Zentral-Europas habe zu einer Verschwendung und unrentablen Verwendung der europäischen Kapitalien sowie zu einer wesentlichen Verminderung des Handels geführt. Die politische Zerstückelung hindere Europa daran, an der neuen wirtschaftlichen Entwicklung teilzunehmen, auf der der Wohlstand Amerikas begründet sei. Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sah Cayton zusammen in

- 1. Es besteht eine völlig gegenwärtige Abhängigkeit der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Nationen in Europa.
 - 2. Eine Wiederherstellung des allgemeinen Wohlstandes ist nur möglich durch Entwicklung der Produktion.
 - 3. Europa kann das Niveau des industriellen Fortschrittes nicht aufrechterhalten, wenn nicht eine viel engere wirtschaftliche Zusammenarbeit und Spezialisierung nicht nur innerhalb der einzelnen Unternehmungen, sondern auch zwischen den einzelnen Ländern geschaffen wird.
- Zum Schluß hob Cayton hervor, daß Europa gegenwärtig zweieinhalb Milliarden Dollar an Rückzahlungsansprüchen zu tragen habe.

Tot umzusetzen. Sodann erfolgte eine Rundfahrt durch die Stadt und hieran die Vorstellung bei den staatlichen und städtischen Behörden.

Beginn des Stahlhelmtages.

„Zukunftsmöglichkeiten für den deutschen Gedanken.“
Zur Teilnahme am Stahlhelmtag sind in Berlin bereits zahlreiche Abteilungen eingetroffen. Im Saal des Reichsländerbundes wurden unter Leitung von Erzberger von der Lippe die internen sachlichen Beratungen des 8. Reichskriegsministerkongresses eröffnet, an denen je vier Vertreter der einzelnen Landesverbände teilnehmen. Chefredakteur Kaiser sprach über die deutsche Reichswehrangelegenheiten, wobei er betonte, daß es sich für den Stahlhelm als Richtschnur ergebe, nicht nur die Bestrebungen der Aufschwungsfrage zu fördern, sondern für eine Zusammenfassung aller Deutschen unter Wiedergewinnung aller uns entrissenen Gebiete einzutreten.

Der Redner ging dann auf die Verhältnisse im Osten ein und bezeichnete das Vorgehen gegen das Memelland, die deutsche Stadt Danzig und das deutsche Oberschlesien als schreiendes Unrecht. Aus der Entwicklung der Anfragen ergeben sich zweifellos große Zukunftsmöglichkeiten für den deutschen Gedanken. Ein weiterer Vortrag der internen Beratungen war der Siedlungsfrage gewidmet.

Die Überschwemmungskatastrophe.

New Orleans immer noch in Gefahr.
„Chicago Tribune“ meldet aus Monroe (Louisiana), daß der Damm des Atchafalypflusses bei Rankine von den Fluten durchbrochen wurde. Man erwartet, daß die Stadt binnen 24 Stunden unter Wasser stehen wird. Die letzten Nachrichten aus New Orleans berichten über heftige Regenfälle im ganzen Überschwemmungsgebiet, wodurch die Lage noch erheblich verschärft wird.
Man befürchtet jetzt, daß der Damm am Westufer des Mississippi bei New Orleans dem Druck des Wassers nicht

Washingtoner Kongressbibliothek oder in einem Verbezug der schwarzen Heilsarmee, ist ihr Auftreten nicht ohne persönliche Würde, unterschleibe sich jedenfalls nicht im geringsten von der Art, wie ihre weißen Mitbürger sich in gleicher Lage zu benehmen pflegen.

Trotzdem macht das Regierproblem vielen Amerikanern mancherlei Sorge. Vorläufig trägt der Typus des amerikanischen Bürgers, wie er aus dem tadellos arbeitenden „Schmelztiegel“ dieser neuen Welt hervorgeht, noch einen durchaus einheitlichen Charakter. Ob es so bleiben wird, ist eine, ist die Schicksalsfrage für die Vereinigten Staaten. Für Europa aber erhebt sich das große Rätsel, ob es in seiner unsäglichen Zersplitterung der gesammelten Kraft dieser jungen mit unerschöpflichen Arbeitsquellen ausgestatteten Nation auf die Dauer wird standhalten können. Neue Kulturwerte zu schaffen, dazu scheint das amerikanische Volk weder die rechte Veranlagung noch die genügende Zeit zu haben. Trägt es geschäftlich und wirtschaftlich den Sieg über Europa davon dann wird die Menschheit vermutlich um viele Güter ärmer werden, die sich in allen anderen Mäßen — nur nicht in Dollar ausdrücken lassen.

Keine polnische Note an die deutsche Regierung.

Warschau, 6. Mai. Wie schon vom polnischen Außenministerium erklärt wird, ist die heutige Mitteilung des „Glos Prawdy“, daß die polnische Regierung der deutschen Regierung eine Protestnote wegen der Hertz-Rede überreichen wolle, völlig aus der Luft gegriffen.

Der Reichspräsident in Altenburg

Eigener Fernsprechsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Altenburg, 7. Mai. Reichspräsident von Hindenburg trat 1/2 Uhr auf dem reichsgeschmückten Bahnhof hier ein, wo er vom Bürgermeister kurz begrüßt wurde. Sodann wurde er durch Geleitswagen, ausgeführt von 6000 Schulkindern, empfangen. Der Reichspräsident richtete hierauf eine Ansprache an die Schulkinder, in welcher er ihnen dafür dankte und sie aufforderte, das soeben gelungene Lied „Ach hab mich ergeben“ auch fernerhin in die

nungen
risshaus
, einen
Alkohol-
der vom
Trinken
r. Ein
fest
id Wein
nderhut
er Höhe,
rühren-
niemals
Misch!
ufjunge,
ie Aus-
ng
ast-
tiger
rzeit
ion
sen
berg 55
ion.
Pferde.
rtha
Stenzel
Garten
ngarten
reien
al zur
rg
burg
annung
reichen

länger handhalten kann. Sollte er dem Druck nachgeben, so werden dreizehn weitere Grafschaften mit einer Bevölkerung von 300 000 Menschen der Überschwemmung preisgegeben werden. Trotz gegenteiliger Meldungen befindet sich die Stadt Reiv Orleans noch immer in erster Gefahr. Die Regierung hat weitere 50 Flugzeuge zur Teilnahme an den Rettungsarbeiten entsendet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Mai 1927.

Werkblatt für den 8. und 9. Mai.
Sonnenaufgang 4¹⁷ | Mondaufgang 11³⁸ B.
Sonnenuntergang 7²⁷ | Monduntergang 2³⁹ B.
8. Mai. 1927 Der Vater und Rabierer Otto Ubbelohde gest.
9. Mai. 1805 Friedrich von Schiller gest.

Der Muttertag.

Der zweite Sonntag im Mai, diesmal mit dem Datum des 8., ist alle Jahre der Muttertag. Der Sinn dieses Tages ist der, daß unser Volk wahrhaft gefunden nur dann kann, wenn die eigentliche Lebenszelle alles Volkstums, das ist die Familie, wieder voll zu Ehren kommt. Das Herz der Familie aber ist die Mutter. An unsere Mutter wollen wir an einem Tage besonders denken, ihr wollen wir auf irgendeine Art Freude bereiten für alle Liebe und Güte, für alle Schmerzen und Sorgen, die sie um uns gelitten hat, aller Welt wollen wir danken, vor aller Welt bekennen, was uns der Name "Mutter" bedeutet. Jedem ist eine Mutter geschenkt, die sich für ihr Kind dem Tode ausgesetzt, die am Krankenbette des Kindes Nacht um Nacht als die treueste aller Pflegerinnen gewacht hat. Und das Kind, auch wenn es längst ein reifer Mann, eine blühende junge Frau geworden ist, soll sich immer wieder erinnern, daß es der Mutter froheste Lebenslage sind, wenn sie weiß, daß ihr Kind, voll guten Willens, zu helfen, wo Hilfe not tut, laufenden Auges und frohen Sinnes durch dieses bournige Leben schreitet. Die Mutter hofft voller Zuversicht, daß das Herz ihres Kindes erstarke zum edlen Streik im Lebenskampf. Und wenn alle über ihr Kind hinwegziehen — sie, die nie versagende, nie verzagende Mutter, erwartet mit unerschütterlichem Glauben, daß es aufblühe wie ein gefundener junger Baum. Und so soll denn auch jedes Kind wissen, womit es die Mutter an ihrem besonderen Ehrentage erfreuen und beglücken, wie es ihr beisteht, wie es ihr beweisen kann, daß sie, die immer rastende, ewig sorgende, immer des Hauses Mittelpunkt, des Hauses Krone bleibt. Blumen bringen wohl auch auf das abgehärmteste Mutterantlitz einen kurzen Freudenstimmchen, und wenn der Mutter an einem Tage im Jahre wenigstens die Tageslasten und Arbeiten von ihren Schultern und Nadeln abgenommen werden, dann ist dieser Ehrentag, den man ihr geschaffen hat, von Sonne überschienen. Also freut eure Mütter Blumen am Tage der Mütter, und ihr, die ihr keine Mutter mehr auf Erden habt — auf euren stillen Gruß und Dank wartet ein Muttergrab!

Das Wetter der Woche. Mit einer erstaunlichen Pünktlichkeit hat der Wettergott die Lieferung des Aprilwetters mit Monatsfluß eingestellt. Der erste Tag des Bonnemontats Mai brachte einen vollkommenen Witterungsumschlag. Wenn auch der Himmel noch färbt bewölkt blieb, so hörten doch wenigstens die Niederschläge auf. Unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebietes drehten sich bei uns die Winde nach Osten. Die nächsten Tage brachten bei fortschreitender Aufklärung kräftige Erwärmung. Schon am Dienstag lagen die Tagesdurchschnittstemperaturen allgemein über den Normalwerten. Mitte der Woche traten im Süden leichte Luftdruckstörungen auf, die in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag vormittag dem Osten leichte Niederschläge brachten. Da die Störungen jedoch wieder ausgeglichen werden dürften, ist auch in den nächsten Tagen mit einer Fortdauer des sommerlichen Wetters zu rechnen.

Marktsonntag. Morgen Sonntag von 11 bis 12 Uhr findet auf dem Marktplatz Konzert der städtischen Orchesterschule nach folgendem Programm statt: 1. Largo von Handel. 2. Marsch: „Baba frei“ von Holzlager. 3. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von Auber. 4. „Wir drei! Der Lenz, ich und du!“ Lied von Tonca. 5. Frauenlied, Gavotte von Czibulka. 6. Leuchtflugel. Polpourri von Gärtner. 7. Erinnerungen an Salzburg. Marsch von Hübel.

Landwirtschaftsjöhne aus dem hiesigen Bezirk als Landwirtschaftslehrlinge in Dänemark. Um auch einmal die Landwirtschaft in dem Lande, das uns jetzt insbesondere in Organisation des Walfahes (Genossenschaftswesen) und in Betriebswirtschaft noch als Vorbild dienen kann, kennen zu lernen, sind aus dem Wilsdruffer Bezirk vier junge Bauernjöhne auf 5 bis 8 Monate als Lehrlinge in bekannte Wirtschaften nach Dänemark gegangen. Seit Anfang April sind die Herren Harald Lippert aus Schmiechewalde und Gotthard Lippert aus Steinbach in die Musterwirtschaft des Herrn Gubjerner Hooper in Rosensjö bei Odde (Südnorwegen) u. die Herren Piefisch aus Grumbach u. Eckert aus Dresden (juleht in Neufrieden) in der Wirtschaft des Herrn Claussen in Stubberupholm in Norddeutschland. Es ist sehr zu begrüßen, daß Landwirtschaftsjöhne auch einmal über die Grenzen des Vaterlandes hinausgehen, um kennen zu lernen, wie man außerhalb Deutschlands Landwirtschaft betreibt. Aber nicht die extensive Betriebsform Nordamerikas, nicht der Großbetrieb Ungarns, sondern vielmehr die allerintensivsten Bauernwirtschaften Dänemarks oder auch Hollands sind die Stätten, die unserer hochentwickelten sächsischen Bauernwirtschaft noch in Manchem als Vorbild dienen können.

Neuer Milchpreis. Auf Antrag des Milchhändlerverbandes Meißen wurde am 5. Mai 1927 für den Bezirk der Amtshauptmannschaft zwischen Milchhändlern, Rolkern und Landwirtschaft folgendes mit Wirkung ab Montag den 9. Mai vereinbart: Der Verkaufspreis beträgt 20 Pfg., der Freiertrypreis beträgt 21 Pfg. Der Stallpreis unterliegt der freien Vereinbarung. Zur Vergütung der Spesen liegt er im allgemeinen ca. 1 bis 2 Pfg. unter dem Freiertrypreis. Diejenige Milchmenge, welche um mehr als 20 Prozent das normale Durchschnittsquantum bisher gelieferter Milch übersteigt, unterliegt besonderer Vereinbarung.

Der Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes ist der morgige Vormittagsgottesdienst besonders gewidmet. Es ist Pflicht aller Konfirmanden, daran teilzunehmen. Eltern und Anerkandte sowie die übrigen Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

25 jähriges Jubiläum des Missionsvereins Wilsdruff und Umgegend.

Am Sonntag Kantate. den 15. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr wird, so Gott will, der Bezirksmissionsverein Wilsdruff und Umgegend sein Jahresfest in Kesselsdorf feiern. Das Fest wird sich dadurch besonders vor anderen auszeichnen, daß der Missionsverein durch Gottes Gnade sein 25 jähriges Jubiläum damit verbinden kann. Vielleicht ist es den Missionsfreunden hin und her in den Gemeinden nicht unlieb, wenn in diesen Zeilen ein kurzer Überblick über die Geschichte des Vereins gegeben wird. Ursprünglich bestanden in hiesiger Gegend zwei Vereine für Heimmission, der Missionsverein Wilsdruff und Umgegend, im Jahre 1802 von Pfarrer Hochmuth gegründet, und der Missionsverein Weistropf und Umgegend, an dessen Spitze Pfarrer Dr. Schönberg stand. Im Jahre 1902 fand die Vereinigung der beiden Vereine zu dem Missionsverein Wilsdruff und Umgegend statt. Es sind 13 Kirchgemeinden, die von Anfang an zu ihm gehört haben, nämlich Wilsdruff, Wilsdorf, Grumbach, Herzogswalde, Kesselsdorf, Limbach, Naustadt, Köhrsdorf, Sora, Taubendamm, Ulkersdorf, Weistropf und Wilsdruff. Bis zum Jahre 1907 hielt sich auch die Kirchgemeinde Mohorn zu ihm, (schied aber mit dem Abgang des Pfarrers Denisch, weil zur Eparchie Dresden 2 gehörig, in diesem Jahre aus. Vorsitzender ist vom Jahre 1902 bis 1915 Pfarrer Bürger-Taubendamm gewesen, vom Jahre 1916 bis zur Gegenwart Pfarrer Heber-Kesselsdorf, Kassenwart von Anfang an bis heute der Unterzeichnete. In jedem Jahre bis auf das Kriegsjahr 1917 wurde ein Missionsfest in einer der Gemeinden gehalten und waren diese Feste zumeist gut besucht. Da eine ganze Anzahl derselben hat den Charakter von wahren Volksfesten getragen. In den zumeist in kleinstem Frühlingsmorgen prangenden Gotteshäusern haben in den Festgottesdiensten, die auch in der Regel durch schöne musikalische Darbietungen unter der Leitung der Herren Kantoren ausgezeichnet wurden, neben Geistlichen aus dem Vereinsgebiet viele Pfarrer aus dem Gebiet unserer Landeskirche gepredigt, ich nenne unter anderen die Herren Oberkonsistorialrat D. Siedel, Pfarrer Naust, jetzigen Rektor des Dresdner Diakonissenhauses und Prof. Sommerlat aus Leipzig. Als Berichterstatter in den Nachversammlungen haben uns unter anderen die auf Urlaub oder in die Heimat ganz zurückgekehrten Missionare Handmann, der einstmalige Senior der Leipziger Mission, und sein Sohn, bisher Pfarrer von Heilsa, Prof. D. Zehme, Götzsching, Thermann, Senior Gehring, Müller, Säuberlich, Oldewage und Hohmann gebietet, nicht zu vergessen Herrn Missionsinspektor Weighaupt aus Leipzig, den in Kürze wieder auf das ostafrikanische Missionsfeld hinausgehenden Missionsinspektor Michel und seine Gattin aus Dresden und den hochverehrten Missionsdirektor i. A. Prof. D. Paul aus Leipzig, einstmaligen Pfarrer von Rothschönberg, der wie schon zu verschiedenen Malen uns auch auf dem Missionsjubiläum in Kesselsdorf mit seinem reichen missionarischen Wissen hoffentlich wieder dienen wird. Bis auf die Gemeinden Herzogswalde, Taubendamm und Ulkersdorf, die das Fest nur einmal während der 25 Jahre bei sich gesehen haben, haben das Jahresfest alle zum Verein gehörenden Kirchgemeinden zweimal in ihren Mauern gehabt, Kesselsdorf als die größte Gemeinde sogar drei Mal. Außerdem sind in den Gemeinden eine ganze Reihe von Missionsabenden gehalten worden, die sich großen Zuspruches erfreut haben. Die Einnahmen haben sich so ziemlich immer auf erfreulicher Höhe gehalten. Die größten Einnahmen fanden im Jahre 1906 statt mit 1572,42 Mark und im Jahre 1913 mit 1479,42 Mark, die niedrigste in den Jahren 1908 mit 1041,74 Mark und 1924 mit 921,24 Mark. Wenn man die Nachkriegsjahre, in denen der Geldwert sank und mit dem Jahre 1923 seinen tiefsten Punkt erreichte, als nicht mit den anderen Jahren vergleichbar ausnimmt, so sind im ganzen in den Jahren 1902—1918 und 1924—1926 24 063,23 Mark unserer

Leipziger Mission aus unserem Vereine zugeflossen, während 1919 3031,75, 1920: 3008,15, 1921: 6360,28, 1922: 2689 und 1923: 53 523 118 254756 Papiermark abgeliefert werden konnten. Solche Zahlen sind wert, festgehalten zu werden, weil sie uns das ganze Elend der Inflation immer wieder nachdrücklich vor Augen führen. Unsere Nachkommen werden einstmalig diese Hände über den Kopf zusammenschlagen, daß so etwas überhaupt möglich gewesen ist.

Die Jahresrechnungen geben manche interessante Einzelheiten, die uns Einblicke in die Missionsliebe und Opferfreudigkeit einzelner Kirchgemeindeglieder gestatten. Um nur aus der großen Zahl ein paar besonders bemerkenswerte Gaben herauszugreifen, so sei auf eine durch viele Jahre hindurch wiederkehrende Missionsgabe eines ungenannt bleiben wollenden Gabelers hingewiesen unter dem Kennwort: „An Gottes Segen ist alles gelegen“ oder an drei Stiftungen von 100 Mark und darüber, die die Fälligkeit haben, daß auch über ihren Tod hinaus durch die fälligen Zinsen ihre Missionsgabe gesichert sein möchte. In einem Feste, lange vor dem Kriege, wurden ein Siegestaler, ein Paar Örringe, ein Ring, ein Halsketten und ein Kreuz von einem unbekanntem Missionsfreunde geopfert, durch deren Verkauf der Mission 23,52 Mark zuzuschießen. In wie mancher Hochzeit und Jubelfeier, Hausausbau und Erntedankfest, nach überstandener häuslicher Krankheitsnot oder bei Hauskommunionen ist für die Mission geopfert worden. Leider, muß man sagen, sind solche ganz besonders wertvolle Missionsgaben in den letzten Jahren immer mehr aus der Übung gekommen und doch, wie hat so mancher seines Heilands Hilfe in reichem Maße auf diese oder jene Weise erfahren! Vielleicht dienen auch diese Zeilen mit dazu, den frommen Brauch wieder da und dort ausleben zu lassen und zu freudigen Opfern anzuspornen. Unsere Mission braucht ja unsere Opfer mehr denn je. Denn sie steht vor großen Aufgaben, die sie nur erfüllen kann, wenn auch die Opferfreudigkeit der heimatischen Missionsgemeinden in entsprechendem Maße wächst. Gerade in diesen Wochen hat die Missionsdirektion in Leipzig einen Ratschrei an die Gemeinden ergehen lassen, daß sie nur mit größter Sorge in die Zukunft zu blicken vermöge. Es gäbe nur drei Möglichkeiten: Entweder, daß die Missionäre draußen nicht das Allernotwendigste erhalten, was sie für sich und ihre Familien sowie zur Unterhaltung des Missionsbetriebes brauchen und man diese verdienten Männer und Frauen, die um des Herrn willen Heimat und alles verlassen haben, zu hungern zwingen oder, daß man die meisten von ihnen zurückrufe und das gerade jetzt so ausrichtsweiche Wert in tiefbedauerlichem Maße einschränke oder — daß die Missionsgemeinden unseres Reiches ihre Gaben von 365 000 auf mindestens 540 000 Mark im Jahre 1927 steigern. Die beiden erstgenannten Möglichkeiten sollen und müssen ausgeschlossen bleiben; denn sie würden nicht bloß eine große Äntreue und Unabänderlichkeit gegen Gott und gegen unsere Missionäre bedeuten, sondern auch eine große Kurzsichtigkeit — denn jeder Baum, der nicht wächst, stirbt ab und jede Kirche, die sich nicht ausbreitet, geht zurück. So bleibt also nur die letzte Möglichkeit übrig, daß wir unserer Mission die unbedingt nötigen Mittel barreichen. Dazu will auch unser Missionsverein antreten und helfen. Und dazu wolle der Herr bei Kirche auch seine fernere Tätigkeit im zweiten Vierteljahrhundert reichlich segnen, wie er sie bisher gesegnet hat. Das ist unser Gebetswunsch auch für die Jubelfeier in Kesselsdorf. Die lieben Missionsfreunde aber, die alten und die jungen, wollen unserem Verein die Treue halten und durch reiches Opfer mithelfen, daß des Herrn Befehl je länger je mehr in aller Welt ausgerichtet werde: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Dazu helfe er selbst im seiner Gnade willen. Pfarrer Weber, Limbach b. B.

Empfehlenswerte Wanderungen von Wilsdruff in den blühenden Frühling.

5. Wanderung durch das Regenbachtal. Auf Mauweitz markiertem Wege an Hofe- und Regermühle vorbei, durch den Hüttengrund, Klippshausen bis zur Reudemühle. Hinter derselben verfolge man den Fußsteig bis Nöbelsdorf, wende sich im Orte scharf rechts an der Kirche vorbei und gelangt so in das herrliche Regenbachtal. Die Pflanzmühle (Sawmühle) ladet zur Einkehr ein; später verfolgen wir die eingeschlagene Richtung weiter bis Constappel und Gauerwitz.

6. Wanderung durch das Tal der großen Triebfisch, ausgehend von Tharandt, endigend in Buschbad bei Meißner. Wir verfolgen von Tharandt die Chaussee nach Grillenburg bis zum Borscheisweg, den wir scharf rechts einbiegen, bis wir an die Triebfisch gelangen, dessen Lauf wir nun begleiten über Grund, Mohorn, Tännicht, Semmel, Leuthold, Dietrich, Ober- und Niedermühle. Wilsdruff lassen wir rechts liegen und nehmen unsere Wanderung rechts der Triebfisch, an der Eulenmühle vorbei, wieder auf, berühren dabei die Damm-Mühle, überschreiten die Straße von Rothschönberg nach Görschitz und schlängeln uns nun einmal rechts, einmal links der Triebfisch in der Richtung der Rosten-Meißner Staatsbahn über Kunzig, Niedermünzig, Müllitz bis zum Bahnhof Garlsbach und weiter bis zur Buschmühle.

Die vorbezeichneten Wanderungen sind in übersichtlicher Weise in die vom Wilsdruffer Tageblatt herausgegebene Wanderkarte eingezeichnet, die sich bei allen Naturfreunden großer Beliebtheit erfreut. Die Karte ist in allen Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle dieses Blattes zum Vorzugspreise von 60 Pfg. zu haben.

Der Gewerbeverein ladet im Anzeigenteil dieser Nummer seine Mitglieder für Dienstag abend nach dem „Löwen“ zu einer Versammlung ein, in der u. a. auch die Frühjahrsparlie beschlossen werden soll.

Die Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend unternimmt ihre diesjährige Mai-Ausfahrt kommenden Donnerstag. Sammelplatz ist Günthers Restaurant in Grumbach. Abfahrt abends 6 Uhr durch den Grillenburg Wald nach dem Lössberg. (Bgl. Inf.)

Geistlicher Sonntagsgottesdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 8. Mai: Sanitätsrat Dr. Bartold-Wilsdruff und Dr. Weiblich-Kesselsdorf.

Festbühnen. (Jungdo.) Die Bruderschaft Herzogswalde hält Dienstag in Wachsmuths Gaststätte einen Bruderschaftsabend ab, zu welchem Komtur Kaffe sein Erscheinen zugesichert hat und sprechen wird.

Herzogswalde. (Theaterabend.) Der durch sein geschicktes Theaterspiel bekanntgewordene Sparverein von Pöhrsdorf wird am Sonntag im Erbgerechtigtsgerichtshof „Der Bettel-Heini“, ein Theaterstück in drei Aufzügen von Marcellus, bieten.

Landsberg. (Junglandbund.) In der Arbeitsgemeinschaft am Tharandter Wald sprach vor kurzem in der Wälderischen Gastwirtschaft Schriftleiter Albert aus Ritzweida vom Sächsischen

Junglandbund über Staat, Wirtschaft und Landbevölkerung mit gutem Erfolg.

Mohorn. (Kasinoverein.) Zu dem am Sonntag stattfindenden Unterhaltungsabend mit geselligen und humorvollen Darbietungen wird auch der Schriftleiter des Junglandbundes erscheinen und über ein zeitgemäßes Thema sprechen.

Dittmannsdorf. (Hebesekt.) Bei herrlichem Sonnenschein konnte gestern das Wohnhaus mit Bäckerei des Bädermeisters Buhlig gehoben werden. Wenn auch bei Beginn der Bauarbeiten das Aprilwetter seinen Namen alle Ehre machte, so lachte doch der Maurer still und vergnügt, denn er wußte: einmal muß doch Frühling werden! Western spielte nun schon der Wind mit den bunten Tafentüchern im Hebebaum und man wunderte sich, in welsch kurzer Zeit die umfangreichen Arbeiten bewältigt werden konnten. Jedoch nicht nur der bunte Rischbaum kennzeichnet den fröhlichen Hebebaum, sondern ein von den Nachbarn ausgestopfter Bädermeister mit vorchriftsmäßiger Kleidung hält in Lebensgröße auf der Spitze des Daches frohe Wacht. Mögen diese guten alten Sitten und Gebräuche recht viel Nachahmung finden. Der Familie Buhlig wünschen wir, daß in der neuen Bäckerei recht viele Kuchen zu fröhlichen Festen gegeben werden möchten; der Baufrma Burhardt, daß sie recht bald auch in Dittmannsdorf ihren Betrieb betätigt ausdehnen könnte, wie dies in Wilsdruff der Fall ist.

Kirchennachrichten

für Sonntag Jubilate.
Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichtes.
Wilsdruff. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichtes (Pf. Boder).

Vereinskalender.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 8. Mai Vogelstimmens Beobachtung. Sammeln im Unteren Park 6 Uhr.
Priv. Schützengesellschaft. Sonntag, 8. Mai, Auszug zum Anschlag.
Etienographenverein „Gabelberger“. Sonntag den 8. Mai Goutag in Weinschölla.
Kirchenchor. Montag den 9. Mai Übung.
Sommerpatriotischer Verein Wilsdruff. Dienstag den 10. Mai in der „Tonhalle“ Versammlung.
Gewerbeverein Wilsdruff. Dienstag, 10. Mai, im „Löwen“ Versammlung.
Ortsgruppe des Deutschen Sängerbundes. Mittwoch den 11. Mai Übung (einschließlich Grumbach und Sächsdo).
Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. Donnerstag den 12. Mai Mai-Ausfahrt.

Wetterbericht.

Bölig bis heiter, abnehmende Neigung zu Niederschlägen, zeitweise Nebel, Temperaturen weiterhin etwas zunehmend, noch mild bis sehr mild, mäßige nordwestliche Winde. Schwache Luftbewegung.

Sac
Eiebe
Daben au
hausens an
beweist die
dieses Jahr
Freite
m e l f e r
wied, bar
erst kürzli
Kat der C
Grund zu
Oberbürge
Köhl
d o r f i
feimindlich
dabei
dieser Na
haben nich
dachi erge
Ott
bau wurde
hende C
rechtshait
in ihre B
schweren.
R
Fa
Am
Mon
wird im S
Dienstgebä
öffentli
Die T
im Ausba
Kunsthaupt
Meiß
Der
Der Best
Austsch. W
zu einer S
mannschall
Die T
Kunsthaupt
Wilsdruff
In Aus
Belämpfung
Reben, die
des sächsi
Bijet der
den Stadt
folgendes
a) Anja
Verbe
Neben in o
Gandelsbau
Kfangan zu
sonst die K
Nebstfangen
sind sofort
Verbe
Marktwort
Verfahren,
dürfen Rebe
noch verje
verboisw
sind zu ver
Wer
einschließ
Wendbaue
Anpflanz
von den
Weißer
außerhalb
Genehmigt
und Vertra
Wirtschafts
b) Pflanz
Reben
rechtige ein
Reben zu
Gemeinde
sind 14 E
genauer zu
enden Gm
Genehmigt
Antrag
ob das zu
mit Reben
meldung i
nung, Fro
Reben an
Die G
ein Bezid
tragung b
an die A
die Angabe
fördliche
Reben,
werden im
Die G
liegt in ei
Zumi
Bestandm
festblatt E

1919
28399
und
konnten
eil sie uns
idlich vor
entfist die
überhaupt

Sachlen und Nachbarchaft

Lebenleben. Ein Schwalbenpärchen nistete vor drei Jahren auf der Lichtampe im Schlafzimmer eines Siedlungshauses an der Preußerstraße. Wie anhänglich diese Tierchen sind, beweist die Tatsache, daß wie bisher, das Schwalbenpärchen auch dieses Jahr wieder sein idyllisches Heim bezogen hat.

Kretel. Pensionierung des Oberbürgermeisters Dr. Wedderkopf. Wie zuverlässig gemeldet wird, hat der hiesige Oberbürgermeister Dr. Wedderkopf, der erst kürzlich auf sechs Jahre wiedergewählt worden war, beim Rat der Stadt seine Veretzung in den Ruhestand beantragt. Der Grund zu diesem Schritt ist in einem schweren Nervenleiden des Oberbürgermeisters zu suchen, das er sich im Kriege zugezogen hat.

Rückkehrer. Der Kasseneinbruch in Nauendorf ist zurzeit noch völlig ungeklärt. Fest steht jedoch durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen, daß keine hiesigen Personen dabei in Frage kommen. Die amtlichen Ermittlungen sind in dieser Richtung im weitesten Umfange vorgenommen worden und haben nicht die geringsten Anhaltspunkte für irgendwelchen Verdacht ergeben.

Ottendorf-Ottilla. (Verstümmelt.) Beim Wasserleitungsbau wurden hier zwei Arbeiter aus Ottendorf durch hereinbrechende Erdmassen verstümmelt. Arbeiterkameraden befreiten sie rechtzeitig und brachten sie zum Arzt und nach Verbandsanlegung in ihre Wohnungen. Die Verletzungen sind glücklicherweise keine schweren.

Pirna. (Schadenfeuer.) In Ottendorf wurde die Scheune des Gutsbesizers Hofmann vollständig eingeschert. Die Entsehungsurache ist noch nicht geklärt, man vermutet Kurzschluß. Der Feuerchein war so groß, daß sogar die Niederelblicher Motorspritze ausgerückt war, weil man vermutete, das Brandobjekt befände sich in Dobna.

Groß-Hartau. (Brandstiftung.) Am Donnerstag früh brannte die vor vier Jahren erbaute massive Scheune des Wirtschaftsbesizers Emil Klahre bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Herrmannsdorf. (Einpruch gegen die Bürgermeistereiwahl.) Gegen die Wahl des hier zum Bürgermeister gewählten Verwaltungsdirektors Rud. Steinert in Burgstädt, der aus Ködren stammt, ist seitens des Gemeinderates und eines Gemeindevorordneten Protest eingelegt worden.

Oberstolpa. (Töblicher Unfall.) Auf der Limbacher Straße wurde das fünfjährige Söhnchen des Maschinenbauers Bogne von dem Kraftwagen eines hiesigen Fabrikanten überfahren und so schwer verletzt, daß es alsbald verstarb. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Wüstendamm. (Zusammenstoß.) Auf der Staatsstraße Chemnitz-Wüstendamm fand ein Zusammenstoß zwischen Motorradfahrern statt. Hierbei erlitt einer der Motorradfahrer schwere Verletzungen.

Stollberg. (Verkehrsunfälle.) Auf der Staatsstraße Lugau-Stollberg ist ein Stollberger Bädermeister vom Sozialen Bobne von seinem Sohne gelenkt Motorrades gefallen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Plauen. (Todesfall.) An den Folgen eines Sturzes auf der Treppe verstarb plötzlich der Fabrikant-Albert Laffer

im 81. Lebensjahre. 1878 gründete er mit seinem vor Jahren verchiedenen Teilhaber Voigtländer die Spigenfabrik Voigtländer u. Laffer, die bald in die Reihe der führenden Firmen eintrat.

Widwig. (Ertrunken.) Aus dem Mühlteiche gezogen wurde am Dienstag mittag gegen zwölf Uhr das Söhnchen des Gutsbesizers Schneider. Das 3jährige Kind hatte sich vom Gutsbofe entfernt, ohne bemerkt zu werden, ist wahrscheinlich an dem feuchten Ufer des Teiches abgeglitten und mußte, da niemand den Vorgang beobachtet hat, ertrinken.

Mühlheroda. (Töblicher Zusammenstoß mit dem Auto.) Der 17jährige alte Sohn des Bädermeisters Bierker in Weichselburg fuhr in Mühlheroda nahe der Schule in schnellem Tempo die abschüssige Straße hinunter und fuhr auf den Köhler eines Lieferwagens der Margarinegesellschaft Rana auf. Er erlitt schwere Schädelverletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 7. Mai 1927

Weizen 30,90—31,20; Roggen 27,30—27,70; Sommergerste 24,00—26,00; Wintergerste 22,50—23,50; Hafer 24,10—24,50; Weizenmehl 37,25—38,25; Roggenmehl 36,50—38,00; Weizenkleie 15,75; Roggenkleie 17,25—17,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer. Druck und Verlag: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Rosen-Drogerie - Wilsdruff Farben Lacke Pinsel

Amliche Verkündigungen

Montag, den 16. Mai 1927, vormittags 9 Uhr,

wird im Sitzungssaale des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 9. Mai 1927 ab im Aushangkasten und im Eingangsbauere der Amtschauptmannschaft angeschlagen.

Reifen, 6. Mai 1927. Bez. Vo. B. A. 4.
Der Amtschauptmann. J. B. v. Wittig.

Der Bezirkstag des Bezirksverbandes der Amtsh., Weihen wird auf Montag, den 23. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr,

zu einer Sitzung im Sitzungssaale des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes einberufen.

Die Tagesordnung ist im Aushangkasten der Amtschauptmannschaft Weihen angeschlagen.

Reifen/Weimshöf, den 6. Mai 1927, Bez. Vo. B. T. 3.
Der Vorsitzende des Bezirkstages. Bürgermeister Götter.

Sehung der Weinpflanzen.
Die Amtschauptmannschaft und der Stadtrat Weihen werden die Weinpflanzen künftig von einer besonderen Sachverständigen-Kommission begreifen lassen. Den Mitgliedern dieser Kommission, die sich durch amtliche Ausweise legitimieren werden, ist jederzeit Zutritt zu den Weinpflanzen zu gestatten und jede gemündete Auskunft zu erteilen.
Reifen, den 5. Mai 1927.
Die Amtschauptmannschaft. Der Stadtrat.

**Natronalpeter
Leunalpeter
Kalkalpeter
Kaliammonsalpeter
Harnstoff
Kalkstickstoff
Am. Super 8/12
Reines Superphosphat 18%
42% Kalidüngesalz
Knochenmehl
Leunaphos**

empfehle ich ab Lager zu billigsten Preisen und bitte um Bestellung und Abholung.

**Korbmübel
Reise-, Wasch-,
Trag- und Holz-
körbe
eigenes Fabrikat
Rich. Läubert,
Zettlerstr. Nr. 191
(kein Laden).**

**LAUER'S
SPANISCH-
BITTER**

ÜBERALL BEVORZUGT

Einer sagt dem Andern und alle kommen ins Tucher Dresden
Altstadt, Wiegengasse — Scheffelstraße.

Ein Bild

Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Spezialtage zu kleinen Preisen. Das weltberühmte Tucher à Glas 88 Pfg.

Weinbau.

In Ausführung von Verordnungen d. Ministeriums des Innern und des Wirtschaftsministeriums zur Bekämpfung der Reblaus und zum Handel mit Weiden, die die Aufrechterhaltung und Wiederbelebung des sächsischen Weinbaues bezwecken, wird für den Bezirk der Amtschauptmannschaft Weihen sowie für den Stadtbezirk Weihen zur strengen Beachtung auf Folgendes hingewiesen:

a) **Anpflanzung und Handel mit Weiden:**
Verboten und strafbar ist jede Anpflanzung von Weiden in oder in Verbindung mit Handelsgartenerien, Handelshausgärten oder anderen Betrieben, in denen Pflanzen zum Zwecke des Handels herangezogen werden, sowie die Anpflanzung von Weiden zum Zwecke des Handels. Reblauspflanzen, deren Anlage hiernach unzulässig ist, sind sofort dauernd zu beseitigen.

Verboten und strafbar ist auch jeder sonstige Marktverkehr mit Wurzelreben oder Blindreben. Personen, die mit bemurzelten Pflanzen Handel treiben, dürfen Weiden in ihrem Geschäftsbetriebe weder abgeben noch verkaufen. Weiden oder Reblaus, die hiernach verbotswidrig in den Verkehr gebracht worden sind, sind zu vernichten.

Wer im Bezirk der Amtschauptmannschaft einschließliche der Stadt Weihen im sächsischen Weinbaubezirk gezeugte Reben zum Zwecke der Anpflanzung erwerben will, darf diese nur von den staatlich anerkannten Reblausfreien Weihen und Hofstätten beziehen. Wer von außerhalb Sachsens Reben einführen will hat die Genehmigung hierzu durch die Weinbau-Verfasser- und Bebauungsstellen in Oberlägeln beim Wirtschaftsministerium zu beantragen.

b) **Pflanzen von Weiden:**
Jeder Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigter eines Grundstücks, der beabsichtigt, darauf Weiden zu pflanzen, ist verpflichtet, hiervon der Gemeindebehörde des Anpflanzungsortes mindestens 14 Tage vor Beginn der Pflanzarbeiten unter genauer letztensmöglicher Bezeichnung des zu bebauenden Grundstücks nach Stücknummer und Flächeninhalt schriftlich oder zu Protokoll Anzeige zu erstatten. Es macht keinen Unterschied, ob das zu beplanzende Grundstück bereits früher mit Weiden bepflanzt war oder nicht. Bei der Anmeldung ist unter Beibringung von Belegen (Rechnung, Frachtbrief oder dergl.) die Herkunft der Weiden nachzuweisen.

Die Gemeindebehörde führt über diese Anzeigen ein Verzeichnis und teilt nach Prüfung und Eintragung die Anzeigen unter Beifügung der Belege an die Amtschauptmannschaft weiter, die ihrerseits die Angaben nachprüfen und nach Befinden das Erforderliche veranlassen wird.

Weiden, die den Vorschriften zuwider angepflanzt worden sind, sind zu vernichten.

Die genaue Beachtung dieser Bestimmungen liegt im eigenen Interesse der Weinbauenden. Inwiderhandlungen sind strafbar (§ 7 der Verordnung vom 23. Juni 1915 — Sächsisches Gesetzblatt Seite 205).

Louis Seidel, Wilsdruff
Fennruf 5 und 10
Mohorn Ullendorf-Röhrsdorf
Fennruf 388 Wilsdruff Nr. 7

Selbst hergestellte
**Blutreinigungstee's
und Hefepreparate**
zu Frühjahrskuren
empfiehlt stets frisch
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe

**Behördlich konz.
Ehe-Bermittlungs-
Institut
Fr. Helene Menzel
Weihen, Nicolaisweg 5**

hält sich allen Sekretärinnen und Damen und Herren mit größtem Erfolge bestens empfohlen.

**Verkauf
Bruteier**
aus Leihungsnacht mit
Ringkontrolle
von Hühnern Stück 30 Pfg.
von Enten Stück 45 Pfg.
Rittergut Limbach.

**Auch auf Ihren
Hut gehören
Blumen!**
Bei
Hesse, Dresden,
Scheffelstraße Nr. 12,
6. Haus vom Altmarkt, sind
solche am schönsten

W. Kelling
reinigt und
färbt Garderobe und Stoffe
Annahmestelle:
Eduard Wehner, am Markt

la Strohseile
gibt billigst ab
Louis Kühne
Hofmühle Telefon 42.

Speise-Kartoffeln
prima Ware, je Zentner 6.— Reichsmark

unfort. Barnassia
je Zentner 5.00 Reichsmark
beides Sandbodenware, sind heute eingetroffen und
bitte um Abholung und Bestellung

Louis Seidel, Wilsdruff
Fennruf 5 und 10
Mohorn Ullendorf-Röhrsdorf
Fennruf 388 Wilsdruff 7

**Sehr guterhaltener
Kinderwagen**
som. ein Sportwagen mit
Plane sehr preiswert zu
verkaufen.
Hennis, Zettler Str. 35.

**Suche zu kaufen
mittlerjähr. Oldenburger
Pferd**
Böhme, Klipphausen

Bullenkälber
sowie
sprungfähige
Jungbullen
von reichhaltigen Mutter-
tieren kommend, verkauft
Rittergut Klipphausen

**Dachdeckermeister Gustav Jofiger,
Wilsdruff,**
Reihner Straße 261 Fennruf 442

empfiehlt sich zur
Ausführung von Dacharbeiten aller Art
sowie sämtlichen ins Fach einschlagenden
Arbeiten bei billigster Berechnung.

**Gute Schiefer, gebrannte Dachziegel,
Zement-Folziegel, Dachpappe usw.**
werden laufend abgegeben.

Hederich
vertilgen Sie mit **angedöhtem Kalkstickstoff**
und **feingemahlenem Kainit**
Beides und andere Düngemittel vorrätig bei
Louis Seidel
Wilsdruff. Fennruf 5 und 10

**Hederich-Kainit
Kalkstickstoff**
geölt und ungeölt
**Schweil. Ammoniak
Ammoniaksup. 8/12
Natron- und
Kalkalpeter**
besten schnellwirkender
Kopfdünger
rollend und ab Lager
L. Kühne, Hofmühle
Fennruf 42.

Steinholz-Fußboden
schwamm- und feuersicher
Steinholz-Estrich
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett
Heine & Freyer, Dresden-A.
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fennruf 13 257

Sommer-Artikel
zur Ausstellung und Haus-
fabrikation geeignet für
Dau- und Nebenerwerb
Nette Arbeit. Auskunst
nebst Unterlagen kostenlos.
Chem. Fabrik Aylsdorf
Inh. A. Mückner,
Zettl. — Aylsdorf.

**Superieren bringt
Gewinn!**

**Suche
5—8-Zimmer-Wohnung**
mit oder ohne großem Garten, frei od. im Tausch
gegen geräumige 3-Zimmer-Wohnung. Par-
terre ausgeschossen. Ausführliche Angebote
sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Verlobung unserer Kinder
Margarete und Kurt
 beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

W. Hegenbart und Frau
 Rechnungsrat A. Hauschild und Frau

Margarete Hegenbart
 Kurt Hauschild
 Verlobte

Wilsdruff Leipzig, im Mai 1927 Freiberg

**Sänger-
 Orts-
 gruppe**

Mittwoch, den 11. Mai
 Uebung der ges-
 amten Ortsgruppe
 einschließl. Grumbach und
 Sachsdorf

Kirchenchor
 Montag, 9. Mai, 9 Uhr
 Uebung mit folgender
 Partiebefprechung.



**Bunte
 Wäschestücke**
 niemals reiben!

Wenn Sie Persil nehmen - und das ist das Beste in jedem Falle - brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Brücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Luchenessig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!
 Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

Für die uns beim Feingange unserer lieben Entschlafenen, des
Gärtnerbesizers Joh. Paul Hombich
 in so zahlreichem Maße erwiesene Teilnahme, den herrlichen Blumen-
 schmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen
 hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Inbesondere danken wir Herrn Starrer Planert für die trost-
 reichen Worte am Grabe, sowie dem Gesangsverein „Acton“ für den
 erhabenden Gesang und den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen.
 In tiefer Trauer
**Antonie verw. Hombich nebst Kindern
 und Angehörigen.**

Wilsdruff, den 5. Mai 1927.

**Zum Grossreinemachen
 vermiete
 Staubsauger**
 (Protos) pro Tag 2 RMk. Gebühr.
Martin Reichelt, am Markt.



Edgar Schindler
 Wilsdruff, Dresdner-Str. 59

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
 Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
 Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktag
 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Gedenket der Mutter zum Muttertag!

Gewerbeverein Wilsdruff
 Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr im „Löwen“
Versammlung
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand

Motorfahrer Vereinigung
 Wilsdruff und Umgegend.
 Donnerstag den 12. Mai **Mai-Ausfahrt**
 durch den Gräfenburger Wald. Sammelplatz: Sän-
 thers Restaurant, Grumbach. Abfahrt 6 Uhr abends.
 Endstation Landberg. Der Vorstand.

Lindenschlößchen
 Sonntag den 8. Mai 1927

Vornehme Ballschau

Gasthof Grumbach
 Sonntag den 8. Mai abends 7 Uhr

Groß. Gesangskonzert
 von Frauen- und Männerchor
 „Freies Lied“, Grumbach
 Nachdem Feiner Ball
 Hierzu laden freundlichst ein
 der Vorstand Paul Bohr



**Stepp-
 Decken**
 in guten Satin-Qualitäten mit nur
 la Füllung preiswert in reicher
 Auswahl bei
Eduard Wehner, Wilsdruff.

Panther
 Das erstklassige Markenrad
 von hervorragender Qualität

Rund 30 jährige Erfahrungen haben in
 „Panther“ ein Erzeugnis erstehen
 lassen, das heute von keinem anderen
 Fabrikat übertroffen wird

**la Arbeit - la Ausstattung - Elegante Bauart
 Spielend leichter Lauf - Zuverlässig - sind die
 Merkmale der**

Panther-Fahrräder
 Vertreter: Otto Rost, Waffen- und Fahrrad-
 handlung und Reparaturwerkstatt, Wilsdruff

Gasthof Klipphausen
 Sonntag, den 8. Mai
GROSSER Ballbetrieb
 Herrliche Gaumbüt!
 ff. Kaffee und Kuchen - Speisen u. Getränke
 in bewandter Güte.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Otto Schöne und Frau.

Gasthof Hühndorf
 Sonntag, den 8. Mai 1927

Großer Frühjahrs-Ball
 wozu freundlichst einladen
 Paul Morgenstern und Frau

Gasthof Steinbach b. K.
 Sonntag, den 8. Mai

Schweinsprämien-Vogelschießen
 mit feinem Ball
 Hierzu laden freundlichst ein
 Kurt Göpfert und Frau.

Brillen, Klemmer etc.
 bei Uhrmacher- und
 Optiker-Meister
**Ch. Nicolas,
 Wilsdruff**
 Freiburger Straße 5 B
 :: Genaues Anpassen von Augengläsern ::
 Eigene Schleiferei :: Alle Gläser am Lager ::
 :: Ausführung nach ärztlicher Vorschrift ::

Wachsmuths Restaurant
 Helbigsdorf
 Sonntag, den 8. Mai
 ff. hausschlachtene Bratwurst mit Sauerkraut
 Kaffee und Kuchen
 Hierzu laden freundlichst ein
 Max Wachsmuth u. Frau.

Mossen
 Perle des Muldentals. Zu Fest-
 tags- und sonstigen Ausflügen
 sehr geeignet

Nach Dresden, ins Erlanger Reif-
 brän-Lokal - Drängt riesen-
 gewaltig der Gäste Zahl. - Warum
 wohl die Alle danach so zappeln?
 Bei Walther gibts was Famoses
 zu pappeln!
 Dresden-A., Zahnsgasse 3.
 Inhaber: Kurt Walther.
 Erlanger, hell und dunkel, großes Glas 0,35 Pfg.
 Pilsner Urquell.

**Vorschriftsmäßig. Einbauen
 von Zählerhauben**
 sowie Lieferung von Pauschal-Fassungen und
 Pauschal-Glühlampen billigst bei
Fa. Ferd. Zottel Inh. Ludwig Hellwig **Am Markt**

Saatkartoffeln
 Zentifolia
 Deodara, Kaiserkrone
 (Pommersche Sandware) billigst
Louis Kühne, Hofemühle
 Tel. 42

Allright-
 Torpedo-
 Dürkopp-
Fahrräder
 Spezialräder 68⁰⁰
 von . . Mk. an

Dürkopp-
 Pfaff-
 Phoenix-
Nähmaschinen
 finden Sie in großer
 Auswahl bei

Fritz Marschner, Wilsdruff,
 Dresdner Str. - Ecke Berggasse

Fachmännische Ausführung v.
 Reparaturen billigst.
 Besichtigung ohne Kaufzwang!

Wäsche wird zum waschen u. plätten
 angenommen
Gertrud verw. Wagner, bei Red.
 Wehner Straße 266 D, 1. Etage.

**Wäschepfähle
 Wäschepfahlbüsten
 Aushlopfstangen
 Gartenkies empfiehlt billigst**
Emil Ruppert
 Wilsdruff Fernruf 412



Wasch-Stoffe
 die letzten Neuheiten
 in modernster farben-
 prächtig. Ausmusterung
 kaufen Sie preiswert bei
Eduard Wehner, Wilsdruff.

Zum Muttertage.

Mutter, heut' läßt du die Hände ruhn! Die Nimmernähen, sie sollen Einmal nur rufen und gar nichts tun, Weil wir Dir danken wollen!

Die du in Alltags Sorgen und Hast Nie magst an dich einmal denken, Einmal nur rufen und gar nichts tun, Sollst heut' den ganzen Tag deine Last Anderen Schultern verdecken!

Und des erwachenden Frühlings Bier, Weichen und Anemonen, Stellen wir heimlich ins Zimmer heut' dir, Dein sorgendes Lieben zu loben.

Was deine selbstlose Mütterlichkeit Geliebt — laß einmal dir sagen! — Was du uns tatest in Freuden und Leid, Muß selbige Früchte tragen!

Mutter — wir wollen still dankend knien Zu deinen Füßen heut' nieder, Froh deine Hand an die Lippen ziehn Immer und immer wieder!

Und jeder Herzschlag Kling' dir zum Ruhm Und jeder unser Gedanken Preis' heute dein opferndes Müttertum Dem alles wie Menschen verdanken!

Kelzig Leo Göderik.

Polnischer Protest gegen Minister Hertg

Die Deutheuer Rede.

Die polnische Regierung hat den Beschluß gefaßt, auf diplomatischem Wege auf die Deutheuer Rede des Reichsjustizministers Hertg zu erwidern und gegen seine Ausführungen auf der Dänemarktagung Protest zu erheben. Die Rede wird durch den polnischen Gesandten in Berlin dem deutschen Außenminister übergeben werden. Sie ist, wie die polnischen offiziellen Organe bemerken, in durchaus gemäßigter Form gehalten.

Wogegen die Polen eigentlich protestieren wollen, ist nicht klar ersichtlich, wenn man bedenkt, daß Dr. Hertg in Deutheuer nichts anderes ausgesprochen hat, als was der Reichsaussenminister bei allen politischen Veranstaltungen über die Lage in Europa vorgetragen hat: daß nämlich ein Abkommen über die Westgrenze des Reiches wohl möglich sei, daß aber keine deutsche Regierung sich je auf ein Abkommen zur Garantie der jetzigen deutschen Ostgrenzen einlassen könne.

Neue polnische Gewaltmaßnahmen in Oberschlesien.

Verhaftung und Entlassungen.

Wie aus Radzionlau gemeldet wird, ist dort auf Veranlassung der polnischen Polizei der Spitzenkandidat der Deutsch-katholischen Volkspartei, Konstantinewer Janowski, ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. Diese Verhaftung bringt man in Zusammenhang mit der am nächsten Sonntag in Radzionlau stattfindenden Wahl. In Radzionlau wurde ein Kandidat der deutschen Liste für die am kommenden Sonntag stattfindenden Nachwahlen gezwungen, sofort seine Kandidatur niederzulegen, da er sonst seine Stellung verlieren würde. In Chwalowicz wurde sämtlichen Kandidaten der deutschen Liste, die auf der Donnerstagswahl beschuldigt sind, am 2. Mai gekündigt, ebenso denjenigen Arbeitern, die ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule schicken. Von der Schulabteilung der Volkswirtschaft wurde in Katowitz sechs deutschen Lehrkräften im Lyzeum und im Gymnasium gekündigt.

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

58 Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber zum ersten Male nahm Jolantha das Kind nicht auf ihre Arme. „Wehen Sie, Herteln, ich komme gleich nach ins Kinderzimmer,“ stammelten ihre blutleeren Lippen.

„Herr Jesus! Wie leben gnädige Frau denn aus!“ rief die alte Frau erschreckt. „Sind gnädige Frau denn krank?“

Jolantha schüttelte den Kopf. „Nur ein bißchen schwindlig und müde.“ Ein weiches Lächeln begleitete diese Worte. „Wehen Sie nur und besorgen Sie das Kind inzwischen.“

Als sie aufstehen wollte, fiel sie kraftlos in den Sessel zurück. Wie gelähmt war sie. Sie legte die Hand auf das rasend pochende Herz. Niemand durfte merken, was Unbeschreibliches in ihr vorging, daß eine Welt in Trümmer gefallen war.

Sie kam und sann, und manches, was sie rätselhaft gefunden, erschien ihr jetzt in einem ganz andern Licht.

War oft hatte sie es schmerzlich berührt, daß Heinrich kein zärtlicher Bräutigam und Ehemann gewesen war, wenn er ihr das auch durch doppelte Aufmerksamkeit ersetzte. Ihre keusche Seele hatte sich mit dem Bewußtsein, was er ihr gegeben — und erst in den letzten Monaten war es anders geworden — da hatte sie nicht mehr entbehrt, da hatte sie sich oft im Übermaß des Glückes gefaßt: „Mit niemand tausche ich doch!“

Und hatte er da — trotzdem oder gerade deshalb — hinter ihrem Rücken ein frevelndes Spiel getrieben mit der Frau seines Vorgesehten? Sie hatte es ja schriftlich. Solche zärtlichen, heißen Worte hatte er niemals für sie gehabt. Wie ein Bruder hatte er ihr

Die Hauptversammlung der Positiven Volkskirchlichen Vereinigung.

Eine hochbedeutungsvolle kirchliche Tagung.

Die Hauptversammlung der Positiven Volkskirchlichen Vereinigung, die am 2. Mai 1927 in Dresden im Evangelischen Vereinshaus in der Zingststraße stattfand, erstreckte sich eines überaus zahlreichen Besuches aus allen Teilen des Landes. Der Vorsitzende, Herr Oberkirchenrat Henrich-Ochemnitz, konnte unter den Anwesenden Seine Magnifizenz, den Herrn Landesbischof Dr. Helmke und die Herren Geheimen Konfistorialräte Ditzler und Glanzel begrüßen. Der Vorsitzende ging in seiner Eröffnungsrede von dem bekannnten Ausspruch des Reichsaussenministers Dr. Stresemann aus, daß wir uns noch mitten in der Revolution befinden. Zu welchem Ende die volkswirtschaftliche Bewegung führen werde, könne heute noch nicht gesagt werden. Sie kann nur überwunden werden durch eine nationale Wiederbelebung des deutschen Volkes im Bunde mit dem Protestantismus. Im Gegensatz zum Protestantismus eignet der katholischen Kirche das Internationale, das sie auch immer mehr in eine innerlich unmögliche Verbindung mit der Sozialdemokratie bringt. In der Schulfrage hat der Silesheimer Reichstestament mit seiner Forderung der Staatschule, der Bekenntnisschule, des Altersrechtes, der Wahrung der Grundzüge des Reiches gegenüber der Landesgesetzgebung und des Staatsvertrages erfreuliche Mäßigung gebracht. In der Arbeit der katholischen Kirche für ein Konkordat liegt insofern eine Gefahr, als der Abschluß eines Konkordates die Anerkennung der römischen Kirche als einer internationalen Macht mit der Berechtigung, in innerstaatliche Angelegenheiten hineinzugreifen bedeutet. Die Frage der Befreiung der theologischen Fakultät ist nicht gering zu achten. Das Konfistorialgesetz von 1873 wird gegenwärtig von Seiten des Staates nicht mehr beachtet. Dem Ausweg der Schaffung einer kirchlichen Ho-

heitlichkeit stehen aber schwerste Bedenken entgegen. In diesem Zusammenhang wurde mit ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Dr. Höpfer gedacht. Nach einem kurzen Anekdote über die Arbeit der letzten Synodaltagung wurde auf die Aufgaben der kommenden Synodaltagung hingewiesen. — Den Hauptvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Sommerlathe, Leipzig, über das Thema: „Die christliche Zukunftserwartung.“ Man beschäftigt sich in der Gegenwart aller Orten mit Zukunftserwartungen. Das ist nicht nur durch den Krieg veranlaßt worden, sondern vor allem durch das schon seit langem viele beherrschende Gefühl, in einer alternden Zeit zu leben. Die Frage nach den sogenannten letzten Dingen ist in letzter Zeit grundtätig von Universitätsprofessor Dr. Althaus-Geirungen behandelt worden. Althaus scheidet zwischen einer apokalyptischen Zukunftserwartung, die sich bemüht ist im Strom der Zeit stets auf das Ewige zu stoßen, und einer ideologischen Zukunftserwartung, die von der Tatsache ausgeht, daß wir jetzt nur im Glauben und nicht im Schauen leben, und daß wir darum nach einem ewigen Ziele streben. Wenn auch bei Althaus anzuerkennen sei, daß er von Christus ausgeht und den gegenwärtigen Weltzustand betont, so ist doch darauf hinzuweisen, daß Althaus der Tatsache der neuentdeckten Offenbarung nicht gerecht wird. In seiner theologischen Enderwartung betont Althaus zu wenig die Auferstehung Jesu als das Geschehene geordnete Uebergeschichtliche. Der Vortragende ging dann noch weiter ein auf die Erwartung des Antichristen und die Wiederkunft Jesu zum Weltgericht. Er hob hervor, daß die Beschäftigung mit der christlichen Zukunftserwartung die Geschichte verstehen lehrt und zur Gemeinschaft der Kirche erzieht. Eine rote Aussprache schloß sich an die Darbietungen an. Am Nachmittag fand noch eine geschlossene Mitglieder-

Professor Dr. Adolf Miethe †.

Der Berliner Professor Dr. Adolf Miethe, der an den Folgen eines Autounfalls im Alter von 67 Jahren in einem Berliner Krankenhaus gestorben ist, war in den letzten Jahren eine der meistgenannten Persönlichkeiten der deutschen Gelehrentwelt. Sein Name drang weit über die Fachgelehrtenkreise hinaus in die Öffentlichkeit, als bekannt wurde, daß er, wie die Laien sagten, „Quecksilber in Gold verwandeln“ könne. Der das las und hörte, glaubte sich in die Alchimistenzeiten des Mittelalters zurückversetzt. Mit der Metallverwandlung war



Professor Miethe.

das aber nicht so, wie das Volk sich das vorstellte. Miethe glaubte — und gleich ihm glaubte das auch ein japanischer Forscher — bei Laboratoriumsarbeiten festzustellen zu haben, daß sich das Quecksilberatom in das Goldatom umwandeln lasse. Es konnte sich, wie der Gelehrte selbst immer wieder hervorhob, bestenfalls nur um überaus winzige Mengen handeln, und eine praktische nutzbringende Verwertung der Entdeckung, selbst wenn sie mehr als eine Sensation gewesen wäre, wäre nie in Frage gekommen. Und sie war leider nicht mehr als eine Sensation, denn andere hervorragende Forscher haben inzwischen

dargelegt, daß Professor Miethe's Forschunsergebnisse in der „Goldmacherei“ auf irrigen Voraussetzungen beruhten. Das schmälert jedoch den wissenschaftlichen Ruhm des hervorragenden Mannes in keiner Weise, denn Professor Miethe war ein Forscher von hohem Grade, der auf den Gebieten der Optik und der Photographie Bedeutendes leistete und vielfach bahnbrechend und schöpferisch hervortrat. Mit Gedächtnis zusammen erfind er das Magnesiumblitzlicht, das heute in der Photographie eine so wichtige Rolle spielt, und ihm ist

auch ein besonderes Verfahren der Farbenphotographie und der Photographie aus der Luft (Himmelsphotographie) zu verdanken. Seit 27 Jahren wirkte Professor Miethe an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, deren Rektor er im Studienjahre 1904/05 wurde. Zurzeit war er Leiter des Photochemischen Laboratoriums und der Sternwarte der Technischen Hochschule. Besonders Interesse widmete er der Luftschiffahrt. 1910 beteiligte er sich an der Zeppelinexpedition nach Spitzbergen, 1914 an der Sonneninfernisekspedition nach dem nördlichen Norwegen.

Bollendeter Ozeanflug.

St. Roman in Pernambuco gelandet.

Kapitän St. Roman, der Donnerstag von Saint Louis (Senegal) aufgefliegen war, ist Freitag in Pernambuco angekommen und hat somit seinen Transatlantikflug vollendet.

Der französische Marineflieger Kapitän de St. Roman, der von dem Fliegeroffizier Monabres begleitet war, benötigte zu dem Transatlantikflug ein einfaches Landflugzeug, weshalb ihm die Marine-Luftfahrtleitung die Genehmigung zu dem Versuch verweigerte. Trotzdem führte de St. Roman den Flug aus.

Schreckensszenen im Zirkus.

Ein Bär greift das Publikum an.

Der Zirkus Esaja, der seit einigen Tagen in Szegedin gastiert, veranstaltete eine Kindervorstellung, bei der es durch das Ausbrechen eines Bären zu einer furchtbaren Panik kam. Der Zirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als letzte Nummer wurde eine Bärentruppe vorgeführt, deren Produktion die Kinder mit großem Interesse folgten. Als dann die Musik mit einem Marsch einsetzte, sprang plötzlich ein Bär aus der Manege in eine Loge, in der sechs Kinder saßen. Das Tier griff die Kinder an und warf sie zu Boden. Ein Mädchen erlitt durch Zahenbisse so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb. Das furchtbare Geschehen der Kinder führte zu einer allgemeinen Panik. Alles strömte wild den Ausgängen zu. In dem Durcheinander wurden mehrere Personen, die zu Fall kamen, durch Fußtritte verletzt. Dem Personal gelang es nur mit größter Anstrengung, die Kinder aus den Arallen des wütenden Tieres zu befreien.

In dieser Stunde begrub sie alles, was sie an Glück und Liebe in sich fühlte — wie ein großer Kirchhof war ihr Herz.

Eines war ihr klar. Hier konnte sie nicht mehr bleiben nach dem, was sie erfahren. Sie wollte gehen und das Kind nahm sie mit. Es war ihr Kind, er hatte keinen Anteil mehr an ihm.

Sie drückte ihr Gesicht in die Kissen, bis hinein, und ein wildes, tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Körper.

Wie konnte, konnte er nur! Er, der doch wußte, wie sehr sie die Bißge verabscheute! Und sein ganzes Leben war trotzdem eine fortgesetzte Reite von Unwahrheiten gewesen. Das also war ihr „Geld ohne Gleichen!“ Sie ertrug es nicht. Ihre heilige, große Liebe war mißachtet, mit Füßen getreten!

Und Leonie! Wie gültig war sie gegen die gewesen. Und doch eine solche Falschheit!

Doch was war diese Erkenntnis gegen das Bewußtsein, daß Heinrich —

Gott im Himmel, konnte es denn nur so viel Schlichtigkeit und Verstellung geben! Wenn man den Freundin und dem eigenen Mann nicht mehr trauen konnte —

Es klopfte an die Tür. „Gnädige Frau, Bubi weint so sehr und ist nicht zu beruhigen. Die Herteln schickt mich.“

Die Köchin war es, die rief. Jolantha schleifte sich nach der Tür. „Ich komme gleich, Lina.“

Mit kühlem Wasser badete sie die roten, brennenden Augen. Ihr Kind rief, sie durfte sich ihrem Schmerz nicht länger hingeben, mußte sich in die Tatsache finden, daß sie ein belogenes, betrogenes Weib war.

(Fortsetzung folgt.)

13 Kinder und drei Frauen wurden schwer verletzt.

Elefantenpandemie im Zirkus Krone.

In Wien gibt jetzt der Zirkus Krone ein Gastspiel, während dessen 24 Elefanten des Zirkus wegen einer unerwarteten Steuerforderung von der Steuerbehörde mit Beschlagnahme belegt wurden. Direktor Krone hatte mit dem Umfassungsamt vor Beginn des Gastspiels ein Pauschalabkommen getroffen. Eine trotzdem erhobene Mehrforderung der Steuerbehörde glaubte er daraufhin ablehnen zu können, woraufhin die Beschlagnahme der Elefanten erfolgte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hielt in Köln unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schädel eine Sitzung ab. Der Verwaltungsrat beschäftigte die verschiedenen Posteinrichtungen in Köln, ferner die Kundfunkeinrichtungen für das Rheinland, besonders den neuen Rheinlandsender in Langenberg. Ferner ist die Beschäftigung von Post- und Fernsprecheinrichtungen in Düsseldorf, Aachen und Essen vorgesehen.

Das Schankstättengesetz vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat hat das Schankstättengesetz in der Fassung der Ausschussbeschlüsse angenommen, nachdem ein Regierungsvertreter erklärt hatte, daß sich die Regierung wegen der Befugnisse zum Einsetzen von Nichtlinien für die Erteilung von Konzessionen eine Doppelvorlage an den Reichstag vorbehalte. Nach den Ausschussbeschlüssen soll den Landesregierungen die Befugnis zur Erlaubniserteilung von Schankstätten gegeben werden. Die Ausschüsse fügten ferner in das Schankstättengesetz eine Bestimmung ein, wonach den zum Ausschank geistiger Getränke befugten Wirtschaften die Auflage gemacht werden kann, nichtgeistige Getränke bereitzustellen. Ferner wurde das Verbot aufgehoben, daß Roggenabohnen usw. an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht verkauft werden dürfen.

Das Handwerk gegen die Portiserhöhung.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat eine Eingabe an den Reichspostminister gerichtet, in der gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gebühren auf das entscheidendste Einspruch erhoben wird. In dem Schreiben wird auf die starke Belastung des Handwerks hingewiesen, die durch die zum 1. Mai eingetretene Erhöhung der Fernspreckgebühren erfolgt sei. Eine 50prozentige Erhöhung fast aller Postgebühren bedinge weitere Vermehrung der Schwierigkeiten. Die Eingabe weist noch auf die mit der Erhöhung verbundene Gefahr einer Entwertung unserer Zahlungsmittel hin und bittet, unbedingt von den geplanten Maßnahmen Abstand zu nehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat sich zum Besuch der Staatsregierung nach Oldenburg begeben. Der Reichspräsident kehrt am Montag wieder nach Berlin zurück, nachdem er auch Wilhelmshaven einen Besuch abgestattet haben wird.

Hannover. Stadtbaurat Senator Elkart hat von der türkischen Regierung den Auftrag erhalten, einen Bebauungsplan für Angora auszuarbeiten.

Bogen. Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der wegen Erteilung von deutschem Privatunterricht zur Verbannung verurteilte Taminier Lehrer Riedl begnadigt und freigelassen worden.

Prag. Die Wahl des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik wird am 27. Mai in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern vorgenommen werden.

London. Das Unterhaus hat das Gewerkschaftsgesetz in zweiter Lesung mit 386 gegen 171 Stimmen angenommen.

Rom. Der italienische Ministerrat beschloß, am 1. Juni die geistlichen Zensuren zu ulagen für alle Kategorien der staatlichen Zivil- und Militärbeamten herabzusetzen und sie bei den höchsten Stellen Beamten, bei den Ministern und Unterstaatssekretären anzufügen, in Forza zu bringen.

Newport. Hier wird die englische Kriegsschuldennot als taflos und unerschöpflich angesehen. Die Kontroverse mit England wird aber als erledigt bezeichnet.

Ranagua. Der militärische Führer der Liberalen, General Moncabo, hat sich bereit erklärt, die Waffen niederzulegen.

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

59. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die Kinderfrau und die Köchin erschrocken, als sie ihrer Herrin ansichtig wurden. Was war mit ihr geschehen? Kaltweiß sah sie aus, konnte sich kaum auf den Füßen halten und die Hände zitterten, die das Kind beforgten, das sofort aufhörte zu weinen, als die Mutter kam.

Jolantha zwang sich zum Lächeln auf die besorgten Fragen. „Ach sagte es schon — es ist nichts! Nur schwindlig fühle ich mich und arges Kopfschmerz hab' ich. Ich muß mich nachher legen.“

Sie sah den verständnisvollen Blick nicht, den die beiden miteinander austauschten, ahnte nicht, was sie dachten und wie sie sich nachher zuflüsternten, daß wohl die Post eine bitterböse Nachricht gebracht haben müßte.

Als das Kind gebadet war und wieder in seinem Bettchen lag, ging Jolantha hinüber ins Wohnzimmer. Sie zog die Vorhänge fest zu, daß die Sonne nicht hineindringen konnte. Die Tat ihr legt nur weh. Und dann sah sie wieder vor den Briefen, deren Weiß aufdringlich in ihre Augen stach. Die Christstagsfeier ihres Mannes tanzten einen höhnischen Reigen. „Geliebte Leonie — dieses Mädchen.“ las sie wieder und wieder, und dann lachte sie, lachte, um in ein heißes, schmerzliches Weinen auszubrechen.

Pferdegetrappel vor dem Hause.

Kam Heinrich schon zurück? Sie rührte sich nicht. Ein wohlbekannter Pfiff ertönte — einige Takte des Siegfriedmottos, die sie ihm scherzend beigebracht hatte. Sie hörte nicht darauf. Neugierig sah sie da. Das Herz schlug ihr mit wahnwitziger schmerzlichen Schlägen in der Brust, es nahm ihr fast den Atem. Sie drückte die Hand darauf.

Jetzt hörte sie Heinrichs Schritte auf der Treppe. Jetzt riß er die Tür auf und stürmte herein.

Gruß an den Frühling.

Von Hans Bethge.

Er kommt immer mit der gleichen Jugend an und findet uns immer älter. Er kommt immer mit dem gleichen Brausen und findet uns immer stiller. Er kommt immer mit dem gleichen Lachen und findet uns immer enger. Er kommt immer mit der gleichen Kraft und findet uns immer müder.

Frühling, du bist der ewig Junge, der ewig Unverwundliche, der ewig Strahlende. Du bist herzlich und rücksichtslos. Du bist die schönste, erregendste und gefährlichste aller Jahreszeiten. Du rüttelst uns das Innerste durcheinander und verwirrt uns das Gehirn. Die kammenden Wünsche kommen über uns, die nie gemächelt werden, und die großen Hoffnungen, die sich nie erfüllen.

Wo ist einer, den du nicht berührst mit deinem Zauberstab? Kinder toben durch die Sonne, lachend, mit roten Wangen, aber die Jünglinge schlagen einsame Wege ein, voll schwärmerischer Gedanken. Der Stier bläst die Platte voll Sehnsucht und Liebermut. Die Dichter schreien mit unerschütterlichen Kränzen um die Ähren durch das Land und mit den träumerischen Augen der Seher. Junge Mädchen rennen durch die Straßen, unruhig, mit fragenden Blicken, unwillig wohin; alte Herren sitzen auf den Bänken, sehen die Sonne auf ihren welken Händen und fragen sich: „Schon wieder Frühling? ... wie oft noch? ...“

Alte, kranke Mütterchen lassen sich vor die Tür in die Sonne legen, kuscheln die Augen im Zehnhalm, fühlen das heilige Licht des Fenzes durch ihre kühlen Ähren rinnen, hören wie aus weiter Ferne das Jubeln ihrer Enkel beim Spiel und sind milde, dem Leben kaum noch gehörig.

Nichts haben die Dichter mehr verherrlicht als den Frühling und die Liebe, denn die beiden gehören zusammen. Zu bebauern sind die Armen, die im Frühling keine Geliebte haben. Junge Liebespaare wandeln durch den Frühling hin, das ist ganz selbstverständlich, an Bächen entlang, wo die Weiden ihre langen, hellgrünen Zweige ins Wasser hängen lassen, durch Wiesen, wo Anemonen blühen, und im Mondlicht durch schimmernde Gärten, wo die Nachtigall im Flieger schlägt.

Aber auch den Tod bringt der Frühling. Vielen der Alten und Mäden, die den Winter durch lebend waren, wird der Frühling ein Erlöser. Sie können seinen kräftigen Anhauch nicht mehr ertragen. Sie wehen um in seinem Sturm, sie löschen aus wie abgebrannte Kerzen. Es muß trübselig sein, im Frühling zu sterben, wenn man fühlt, wie alles umher jugendlich heimi und quillt und sich dehnt und fröhlich und erneuert — nur man selbst nicht. Es muß zum Verzweifeln sein, mitten zwischen Knospen zu sterben. Einen Sinn hat der Tod nur im Herbst, wenn alles vergeht und erlischt.

Es ist gar nicht so leicht, in den Frühling hineinzukommen. Man muß erst durch die trübseligen Regenwochen hindurch, die der März und April über uns bringen. Das sind oft furchtbare Wochen, in denen die Sonne für immer gestorben zu sein

meint, traumhaft mauernde Wölkchen mit düsteren, tiefhängenden Wolken, mit Sturm und Hagelschauern und wässrigem Schnee — und mit der brennenden Sehnsucht nach dem Süden und seinem Licht. Im März, zumal in der zweiten Hälfte, oder im April — wie es z. B. in diesem Jahre der Fall war — stellen sich immer mit völliger Sicherheit drei, vier aufeinanderfolgende Tage von ganz sommerlicher Wärme ein. Märchenhafte, wunderbare Tage. Nun ist der Frühling da, mein! man in vorzeitigem Glauben, man reißt alle Fenster auf, man macht auf zu heizen, man geht in lichten Kleidern auf die Straße — und dann, meist ganz jäh, kommt der Umschwung, und man hat den elendesten Katarch im Hofe.

Ach, wie müde macht der nahe Frühling! Wenn man es an den prallen, smaragdnen Knospen der Sträucher nicht merkte — man würde es an den eigenen Knochen spüren, daß er naht. Man fühlt sich hilflos, die Augen blicken matt, und der Gang ist nicht so aufrecht wie sonst. Aber es ist etwas Süßes in dieser Müdigkeit — wie in der Müdigkeit der Genesenden. Man kann ruhig liegen; man kann ruhig im Diefsten geniehen will, muß ein Genesender sein, einer, der den Winter durch krank war. Er wird die Wunder dieser Zeit am liebsten durchkosten.

Ausdauer muß es sein, im Gefängnis oder im Suchthaus zu fühlen, wie der Frühling kommt. In Kesseln zu liegen ohne die verlangte Hoffnung, ein blühendes Baum oder ein Blumenbeet zu sehen — es wäre nicht zu verwundern, wenn sich dort ein unheiliger Gefangener den Kopf an der Steinwand seiner Zelle einrennen würde vor Sehnsucht, vor Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Wo wäre der Frühling schöner als in unseren Breiten? Im Süden sind die Winter zu farblos und lau, als daß der Frühling eine wichtige Rolle spielen könnte. Es blühen nur ein paar Blumen mehr im Frühling, das ist alles. Aber bei uns kommt der Lenz wie eine Revolution. Er ist der große Umschwung, die bunte Befreiung, das holde Wunder des Jahres.

Man wandelt an Gärten vorüber, an ganz durchblühten Gärten, das Auge ist trunken von all der farbigen Herrlichkeit, und immer wieder bleibt man stehen, besonders am Abend; wunderbare Gerüche wehen uns an; woher kommen sie? Aus Büschen, aus Beeten oder aus Bäumen? Veräulende Gerüche, veräulende Gerüche, sie werfen sich wie ein süßes, umfriesendes Netz über unsere Sinne, es ist, als spürten wir den Atem aus einer überirdischen Welt.

Bevor ich in den Frühling stürze, muß ich noch schnell auf etwas wunderbar Lieblich Duftendes hinweisen, das uns der Frühling neben so vielem Köstlichen entgegenbringt: auf den zarten, schmalblättrigen, unscheinbar blühenden Waldmeister. Eine aus edlem Rosolwein mit Talent bereitete Waldborie, kredenzt an einem fernbesten, dusterfüllten Abend — Ja! das ist bei Gott kein verächtlicher Genuss.

Proßt, Frühling!

Neues aus aller Welt

Hindenburg Urgroßvater. Frau von Brochhausen auf Groß-Justin bei Cammin ist von einem Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind sind wohltauf. Frau von Brochhausen ist bekanntlich die Tochter der Frau von Wandemer auf Weitenhagen und seit 15. August vorigen Jahres mit dem Enkel des Reichspräsidenten von Hindenburg, Rittergutsbesitzer von Brochhausen, verheiratet.

80 000 Mark Kautionen unterschlagen. Schwere Beschuldigungen werden in Berlin gegen den früheren Generalsekretär des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Gotthard Franke, von seinen Angehörigen erhoben. Er soll, wie diese behaupten, über 80 000 Mark Kautionen unterschlagen haben.



Stadtirotkasse Wilsdruff.

Amerikaner Invasion in Europa. Nach den Berichten der Schiffsbauagenturen ist in diesem Sommer mit einer amerikanischen Invasion zu rechnen, wie sie Europa bisher noch nicht erlebt hat. Die amerikanischen Touristen, die im Laufe dieses Sommers nach Europa kommen, übertreffen an Zahl alles, was selbst im Kriege von Amerika an Soldaten herübergekommen ist. Während der Sommerferien laufen nicht weniger als 359 Passagierdampfer von Newyork nach Europa. Bei den Agenturen sind die Passagen für einen größeren Zeitraum vorausgebucht. In manchen Tagen verlassen gleichzeitig 15 Dampfer den Newyorker Hafen.

Bei einem Dammrutsch getötet. Bei Auffüllungsarbeiten in Essen-Kellinghausen kam es zu einem Dammrutsch. Während sich die übrigen Notstandsarbeiter durch Beiseitespringen retten konnten, geriet ein Arbeiter unter die Erdmassen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Von einem Pforner erschlagen. In Düsseldorf kam es in einem Nachtlokal zu Streitigkeiten zwischen den Gästen, in deren Verlauf zwei Personen aus dem Lokal vertrieben wurden. Auf der Straße kam es zu einer Schlägerei zwischen dem Pforner des Lokals und den beiden Ausgeschlossenen, wobei ein Bureaurofener einen Vorhieb gegen das Kinn erhielt. Der Getroffene stürzte zu Boden und verstarb, ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein.

Unwetterkatastrophe in Württemberg. Bei der Stadt Nagold im württembergischen Schwarzwald ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der von Hagelschlag begleitet war. Gewaltige Wassermassen wälzten sich durch die niedrig gelegenen Stadtteile. Ein älterer Mann wurde von den Fluten, die schwere Steine und Holz mit sich führten, zu Boden gerissen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Zahlreiches Vieh ist umgekommen.

Tödlicher Unfall auf einem Schießplatz.

„Jolantha, hier bist du?“ rief er und wollte sie in seine Arme schließen. Doch sie war aufgesprungen und streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus.

21. Kapitel.

Verständnislos sah er sie an. Da bemerkte er die geisterhafte Blässe des lieblichen Gesichtes. Fast grünlich schimmerte es in dem Sonnenlicht, das sich mühsam durch den an der Mauer köpfig rankenden wilden Wein, durch die geschlossenen Vorhänge drängte. „Jolantha, was ist dir?“ rief er erschrocken. „Du bist krank!“ Und trotz ihres Widerstrebens legte er den Arm um ihre Schultern und bog unwillkürlich ihren Kopf zu sich.

Mit aller Kraft befreite sie sich endlich von ihm. „Nähre mich nicht an!“ flüsterte sie mit bebender Stimme.

Er war aufs höchste bestürzt über ihr Verhalten. Was war denn mit ihr in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit geschehen? War es nicht, als sei sie ihrer klaren Sinne beraubt?

„Ich habe meinen Verstand vollständig beisammen, darum trage keine Sorge! Wenn ich auch geglaubt habe, ich müßte ihn verlieren, als ich das da las.“

Sie warf Leonies Sendung vor ihm auf den Tisch, daß die Briefe zerstreut herumflogen und der Ring klirrend zur Erde rollte.

Mit einem Blick erfaßte er alles. Er wurde blaß und taumelte, als habe man ihm einen Schlag versetzt. Eine solche Abscheulichkeit! Ein Blick, daß Leonie jetzt nicht zu erreichen war, denn er fühlte, mit kaltem Blute hätte er sie erwürgen können.

Schon blickte er auf Jolantha, die hoch aufgerichtet da stand und ihn fest ansah.

„Jolantha, lasse dir erklären —“

„Gibt es angeht dieser Beweise noch etwas zu erklären?“ fragte sie kalt. „Daß du diese Briefe geschrieben?“

„Ja, Jolantha, aber ehe ich dich kenne und —“

„Das ist nicht wahr! Hier, lies doch zum Beispiel diesen Brief und behaupte das noch einmal!“

Ihre zitternden Hände wühlten in dem Häuflein und fanden bald den einen, den sie suchte.

Er wurde flammend rot. „Jolantha, damals hatte ich dich nur einige Male gesehen und ich wußte nicht, wie —“

„Spare dir alle Worte! — Du liebst Leonie Reinach noch und mich hast du ermählt, weil ich — reich war!“

Er zuckte unter diesen Worten zusammen. Doch frei und offen konnte er ihrem forschenden Blick begegnen. „Nein, Jolantha, darum nicht!“

„Und warum hast du ein ungeliebtes Weib genommen?“

„Weil ich das unjelige Verhältnis lösen wollte, das mich mit Leonie Reinach verband. Höre mich an, Jolantha, lasse dir erklären. Ich hatte mich mit ihr heimlich verlobt. Doch bei unserer beiderseitigen Mittellosigkeit konnten wir an eine baldige Heirat nicht denken. Nur die Hoffnung auf Onkel Christophs Hilfe hielt unser Verlöbniß aufrecht. Er aber stellte eine Probezeit unierer Liebe auf drei Jahre fest, verheiratete sich inzwischen — und da nahm Leonie sich ihre Freiheit wieder.“

Stoßend suchte er nach Worten. Er mußte daran denken, mit welcher Überredungskunst er versucht hatte, Leonie zu halten. Jetzt konnte er das nicht mehr beargen. Weltentfern lag es ihm.

„Und bei mir suchtest du dann Entschädigung?“

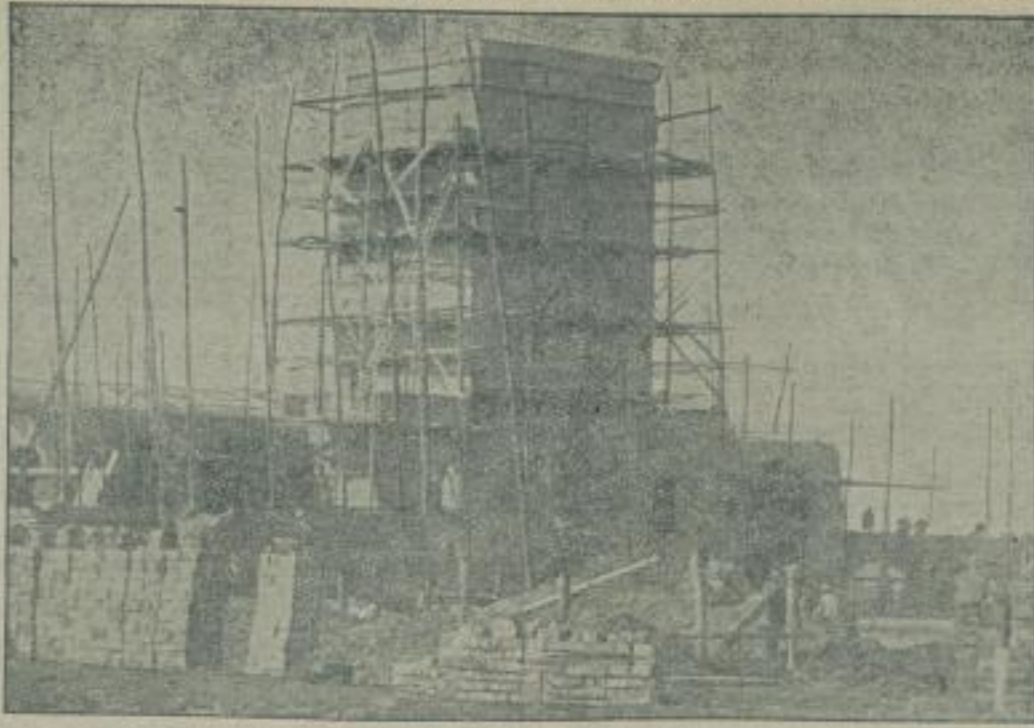
Heinrich überhörte den ironischen Tonfall ihrer Worte. „Ja, Jolantha, und jeden Tag hab' ich die Stunde gepriesen, die dich mir gegeben und die mich von der Frau befreit hat, durch die ich zum unglücklichsten Manne geworden wäre.“ entgegnete er lebhaft.

„Du sprichst von dem Mädchen, das du geliebt hast,“ sagte sie schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lannenberg-Denkmal im Bau.

Seit einiger Zeit haben die Sammlungen im ganzen Reich für das auf dem Schlachtfelde bei Hohenstein zu errichtende Lannenberg-Nationaldenkmal begonnen. Dem



Denkmalverein sind bisher schon erhebliche Summen zugeflossen, so daß ein Turm des geplanten Denkmals bereits im Rohbau fertiggestellt werden konnte. Unser Bild zeigt diesen ersten Abschnitt der Bauarbeiten.

Landwirtschaftliches

Der Sächsische Landbund hat zu dem Handelsvertrag mit Polen die folgende Entschliessung gefaßt: Der Vorstand des Sächsischen Landbundes spricht die zuverlässige Erwartung aus, daß bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen mit Polen nicht wieder, wie bisher so oft, landwirtschaftliche Interessen geopfert werden. Die deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, den Bedarf der Bevölkerung an Schweinefleisch voll und ganz zu decken. Für die Einfuhr von Schweinen oder Schweinefleisch aus Polen liegt keinerlei Anlaß vor. Dagegen würde jede Erleichterung der Einfuhr oder die Gewährung eines Kontingentes von Schweinen aus Polen, auch nur in geringem Umfang, die Rentabilität der deutschen Schweinezucht vernichten und jeder Produktionssteigerung ein Ende machen. Unser Kartoffelerzeugung ist so groß, daß nur etwa 30-35 v. H. der Ernte für die Ernährung der Bevölkerung verbraucht werden. Selbst von der schlechten Ernte des vergangenen Jahres erforderte der Speisekartoffelbedarf nur etwa 40 Prozent. Die Verarbeitung des Ernteeüberschusses ist durch die gegenwärtige Preispolitik der Spiritus-Monopol-Ges. stark in Frage gestellt. Zu Sicherung der Speisekartoffelversorgung ist ein Zuschuß aus dem Auslande in keiner Weise notwendig. Um den deutschen Markt vor einer Uberschwemmung mit ausländischen Kartoffeln zu schützen, ist der 1. J. geltende autonome Zoll von 0,50 je Doppelzentner unzureichend. Jede fremde Einfuhr bedeutet eine Gefährdung der Rentabilität des Kartoffelbaues, die nicht ohne nachteiligste Rückwirkung auf Getreidebau und Viehzucht bleiben kann. Wir fordern deshalb noch in diesem Wirtschaftsjahre die Erhöhung des Zolls auf mindestens 2 Mark je Doppelzentner für Speisekartoffeln. Besonders für den bäuerlichen Kleinbesitz ist der Verlauf von Kartoffeln und Schweinen die Rentabilitätsgrundlage, da angesichts der wirtschaftlich äußerst schwierigen Lage der Betrieb nicht erschüttert werden darf. Der Sächsische Landbund erwartet daher gerade im Interesse der kleinen und kleinsten Landwirte mit aller Bestimmtheit den Schutz der heimischen Produktion gegen die Einfuhr polnischer Schweine und Kartoffeln.

Preisaußerschreiben für „bäuerliche“ Wirtschaften. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat das Reichsministerium beschloffen, für das Jahr 1927 zwei Preise für mustergültige „bäuerliche“ Wirtschaften auszugeben. Die Landwirtschaftskammer fordert diejenigen Besitzer bzw. Pächter bäuerlicher Wirtschaften, die sich um die Preise aus den Mitteln der Reuning-Steiger-Stiftung bewerben wollen, auf, ihre Bewerbung bis zum 15. Mai an die zuständige Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer zu richten, von der auch Auskunft über die Anforderungen erteilt wird. Ein Preisgericht entscheidet über die Zulassung der einzelnen Bewerber und fällt später auch die Entscheidung.

Ueber Pflanzkartoffeln. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß das Schneiden von Knollen aus Grünblättern der Sparsamkeit an Pflanzgut immer nur ein Nebeneffekt bleiben kann und daß mit Höchsternken unter diesen Umständen nicht zu rechnen ist. Untersuchungen ergaben, daß von ungeteilten Knollen die Höchstträge zu erwarten sind. Obenfalls sind die geschnittenen Knollen vor dem Auslegen noch einige Tage der Lufttrocknung auszuliegen (umschäufeln), damit die Schnittfläche verfort, wodurch die Knolle sich selbst gegen Erkrankungen schützen kann.

Aus dem Gerichtssaal

Jacob Goldschmidt im Darmstadt-Prozess. Im Darmstadt-Prozess wurde u. a. der Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Jacob Goldschmidt, als Zeuge vernommen. Jacob Goldschmidt erklärte, daß er von vornherein keinerlei Interesse an einer Geschäftsverbindung mit den Darmstädtern gehabt habe, da die Unternehmungen dieses Konzerns für ihn keinen Anreiz boten. Von einer Unterredung zwischen Darmstadt und Höfle, den Kredit der Girozentrale über die Darmstädter Bank zu leiten, wisse er nichts. Höfle habe ihn telephonisch nur einmal angerufen und gefragt, ob die Darmstädter Bank einen Kredit von 20 Millionen Mark haben wolle, von denen zehn Millionen an Darmstadt überschrieben werden sollten. Goldschmidt erklärte darauf, daß er daran kein Interesse habe, da er auf dem Standpunkt stehe, daß die Bank, die einen Kredit in Anspruch nehme, auch die alleinige Verfügung über die Weiterleitung des Kredits haben müsse.

Disziplinerverhandlung gegen ein Hof. In Magdeburg begann unter Vorsteh des Magdeburger Regierungspräsidenten Dr. Bohlmann im Gebäude der Magdeburger Regierung die Disziplinerverhandlung gegen den durch sein Wirken in dem Kriminalfall „Schroder-Helling-Haas“ bekanntgewordenen Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit.

Bei Übungen mit Fliegergranaten auf dem Krillertier-Schießplatz Madrid drang ein Granatsplitter durch die kleine Öffnung eines gepanzerten Beobachtungsunterstandes und verletzte den Major Kavier Vallador so schwer am Kopf, daß er starb.

Zigeunerkampf auf dem Madrider Viehmarkt. Zwischen vierzig Zigeunern, die den Viehmarkt in Madrid besuchten, kam es zu einem blutigen Handgemenge, bei dem zwei Personen getötet und viele verletzt wurden, darunter drei sehr schwer.

Raubüberfall bei Jerusalem. Zwanzig Meilen nördlich von Jerusalem hielten drei Räuber einen Wagen an, in dem sich der anglikanische Bischof von Jerusalem mit einer Dame befand. Die Räuber nahmen ihnen das Geld und alle Wertgegenstände fort. Bei dem Überfall auf einen zweiten mit Touristen besetzten Wagen wurden der Wagenführer durch Schüsse getötet und eine Dame verwundet.

Von Elefanten getrieben. In einer Menagerie in Newark rissen sich drei Elefanten los und stürmten über die Straße. Die Menschen flüchteten in die Häuser. Eine Frau war gerade zwischen zwei haltenden Kraftwagen hervorgetreten, als sie von dem ersten der Elefanten umgerannt und unter seinen Füßen und unter den Füßen der ihm folgenden Tiere zu Tode getrampelt wurde. Kopf und Brust der Bedauernswerten waren vollständig zermalmt. Ein Mann wurde von den Tieren umgerannt, kam aber mit leichteren Verletzungen davon.

Bunte Tageschronik.

Wöttingen. Bei der Urteilsverkündung im Berufsungsprozess gegen den Kraftwagenführer Friedrichs, der wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt war, hat sich dieser erschossen.

Gleiwitz. Über GutsMuth und Umgebung ging ein drei Stunden andauerndes schweres Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschlag begleitet war, nieder. Der Umfang des angerichteten Schadens läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Basel. Annehmlich beschäftigt auch Zürich die Errichtung einer Fernheizanlage, die durch die Verbrennungswärme einer Reichsbefehlshaber-Kaserne gespeist werden und eine Reihe öffentlicher Gebäude mit warmem Wasser versorgen wird.

Brüssel. In der Nähe von Dieß färgte ein Militärflugzeug ab und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot wurde schwer verletzt.

Warschau. Anlässlich der Meuterei in der Straßenspektakel Wokio wurden hundert der Strafgefangenen, die sich weiter erregt benahmen, unter starkem Polizeiaufgebot in Gefängnisse für Schwerverbrecher abgeführt.

Mexiko. Die Regierung gab bekannt, daß aus einer Kasse ein Juwel einer Kronkrone verschwand. Der Stein soll einen Wert von einer halben Million Pesos haben.

Schlußdienst

Die Aufwertungsfrage im Rechtsauschuß des Reichstages. Berlin. Im Rechtsauschuß des Reichstages wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die Verzinsung ausgedienter Hypotheken fortgesetzt. Bei dem Beschlusse des Gesetzentwurfs wurden bisher alle über den Entwurf hinausgehenden Bestimmungen abgelehnt. Der Beschlusse verlangt u. a. für die Aufwertung der Sparkassenguthaben 50 %, für 12 1/2 %.

Landesvertragsverfahren gegen sozialdemokratische Zeitungen. Berlin. Ebenso wie in Köln gegen die Rheinische Zeitung hat nach einer Meldung des Vorwärts die Staatsanwaltschaft in Königsberg gegen den verantwortlichen politischen Redakteur der sozialdemokratischen Königsberger Volkszeitung ein Verfahren wegen Landesverrats wegen des Artikels von Paul Herz „Woher die Mittel für das illegale Verfehlen?“ eingeleitet.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Berlin. In der Grundwaldstraße kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Polizeiaufkraftwagen überfielen, weil ein Mitglied der R. F. D. zwangsgestellt worden war. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. Fünf Kommunisten konnten zwangsgestellt werden.

Ein folgenschwerer Streit. Berlin. Wie die Niedersächsische Zeitung meldet, kam es in Siegersdorf zwischen dem Arbeiter Emil Rasche und dem Oberlandjäger Schwan zu schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Rasche versuchte, den Oberlandjäger Schwan zu erlösen. In der Notwehr zog Schwan seinen Dienstrevolver und gab zunächst einen Schreckschuß ab. Da Rasche nicht von seinem Vorhaben abließ, traf ihn ein zweiter Schuß in den Kopf, so daß er schwer verletzt zu Boden sank. Im Kreiskrankenhause Bunsau ist er bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache zu den Streitigkeiten soll auf Eifersucht zurückzuführen sein.

Großes Schadensfeuer. Bremerwärde. In Sassenholz hat ein Großfeuer starke

Verheerungen angerichtet. Drei Wohnhäuser und fünf Nebengebäude wurden in Asche gelegt. Zahlreiche Schweine und viel Vieh sind in den Flammen umgekommen. Viele Tiere mußten notgeschlachtet werden. Der Schaden ist erheblich. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit spielender Kinder, welche ein Strohbündel angezündet haben, verursacht worden ist.

Die Goethe-Reliquien wieder in Frankfurt. Frankfurt a. M. Nach 13jähriger Abwesenheit sind die bei Beginn des Krieges in Wien beschlagnahmten deutschen Goethe-Reliquien, darunter äußerst wertvolle Stücke, wie das aus dem Jahre 1822 stammende Originalgemälde Goethes von Holbein und zwei wertvolle Fassausgaben aus der gleichen Zeit, hier eingetroffen und wieder ins Goethe-Museum eingeliefert worden. Sämtliche Gegenstände sind, soweit festgestellt wurde, wohl erhalten und in gutem Zustande.

Raubüberfall mit einer Wasserflasche. Köln. Ein hiesiger Arbeiterlofer überfiel, nachdem er sich unter einem Vorwande Einlaß in die Wohnung verschafft hatte, eine Frau und schlug sie, während sie ein ihr vorgelegtes Schriftstück las, mit einer gefüllten Wasserflasche auf den Kopf. Auf die Hilferufe der Frau, die infolge ihres dichten Haarwuchses nur unbedeutend verletzt wurde, nahmen Hausbewohner den Täter, der sich hinter einem Bett versteckt hatte, fest. Er riß sich aber wieder los und flüchtete über das Dach in ein Nebenhaus. Hier konnte ihn die Polizei verhaften. Er gestand, daß er die Frau habe berauben wollen.

Dr. Brauns auf der Ausstellung für Wohlfahrtspflege. Stuttgart. Hier fand die Eröffnung der ersten Wanderausstellung für freie Wohlfahrtspflege statt. Dabei sprach auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der u. a. sagte: Die neuzeitlichen Verhältnisse, die Massennotstände und die Vertiefung der Auffassung von dem Wesen und den Aufgaben des Staates hätten der öffentlichen Hand einen großen Teil der Aufgaben überwiehen. In gemeinsamer Arbeit mit den Ländern diese öffentliche Fürsorge für die Notleidenden auf- und auszubauen, sei eine der schönsten Aufgaben, die dem Reichsarbeitsministerium gestellt seien. Betreffend sei sie durch die Fürsorgepflichtordnung. Es bestehe Einigkeit darüber, daß die großen Aufgaben der Gegenwart nur auf dem Boden des Gemeinns und einer wahrhaft inneren Volksgemeinschaft zu lösen seien. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege neue Freunde werden möge.

Tschangtscholin wünscht Bündnis mit Frankreich und England. Paris. Der Sonderberichterstatter der „Information“ in Peking hatte eine Unterredung mit Tschangtscholin, der sich für den baldigen Abschluß eines Bündnisses zwischen Frankreich, England und Nordchina aussprach. Der Berichterstatter meldet weiter, daß entgegen anderslautenden Berichten die russischen Kommunisten, darunter Frau Vorodina, nach dem chinesischen Gesetz abgeurteilt werden würden.

Verrat militärischer Geheimnisse. Der erste Straffenat des Obersten Landgerichts in München verurteilte in nicht-öffentlicher Sitzung den 33jährigen Zementarbeiter Ludwig Heß aus Reusbach an der That wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt und ein Betrag von 200 Mark als für den Staat verfallen erklärt.

Wochenpielplan der Dresdner Theater vom 9. bis 16. Mai 1927.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neues Schauspielh.	Die Komödie	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Lohengrin 6 Uhr	Wallensteins Lager Die Piccolomini 1/2, 8 Uhr	Josf und Schwert 2, 8 Uhr	Tramulus 7/8 Uhr	Die Langgötin 1/2, 8 Uhr	An und aus 1/2, 8 Uhr
Dienstag	Die Hochzeit des Figaro 7 Uhr	Wallensteins Tod 1/2, 8 Uhr	Wein Leopold 2, 8 Uhr			
Mittwoch	Stiegfried 1/2, 8 Uhr	Dame Kobold 1/2, 8 Uhr		Revue zu Bier'n 1/2, 8 Uhr		
Donnerstag	Der Rundtisch 7 Uhr	Dorothea Angermann 1/2, 8 Uhr 88. 6939-7100 und 142-484	Gesellschaft 1/2, 8 Uhr	Die rote Robe 1/2, 8 Uhr		
Freitag	Der Rosenkavalier 1/2, 7 Uhr	Reiselen 1/2, 8 Uhr				
Sonntag	Kida 7 Uhr	Im weißen Röhl 1/2, 8 Uhr				
Sonntag	Die Fledermaus 7 Uhr	Jugendfreunde 1/2, 8 Uhr	Jörg u. Juttas Frühlingssahrt zum Osterhasen 1/2, 8 Uhr Gesellschaft 1/2, 8 Uhr		Alteidelberg 1/2, 8 Uhr Die Langgötin 1/2, 8 Uhr	An und aus 8 und 1/2, 8 Uhr

Welt und Wissen.

Prof. Emil Pfeil (Zum 60. Geburtstag.) Am 10. Mai feiert ein hervorragender deutscher Künstler, Prof. Emil Pfeil — seit 24 Jahren Lehrer an der Berliner Hochschule für Kunst — seinen 60. Geburtstag. Im Alter von vier Jahren begann dieser Meister und Lehrer der hervorragenden deutschen und vieler ausländischen Künstler sein Studium. 1908 wurde er zum Dank für sein Spiel am Hofe Kaiser Wilhelms II., wo er mit den berühmtesten Künstlern, wie Caruso u. a. konzertierte, zum königlichen Kammermusiker ernannt. Seine Wissenschaft, Gesänge und Transkriptionen sind in die ganze Welt hinausgegangen. Berühmt ist auch sein kostbares Instrument, diese ist goldene Flöte mit dem wunderbar weichen Klang. Unzählige Legenden sind um dieses Instrument geworden. Immer wieder hört man Kaiser Wilhelm II., die Kaiserin, ja sogar der Zar von Rußland hätten den großen Künstler dieses Instrumente verehrt.

Curnen, Sport und Spiel

Für die Vorrundenspiele um die Handball- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, die am 14. und 15. Mai stattfinden, wurden folgende Paarungen ausgelost: Nordwest.—Westf., Südsüd.—Süd. in Königsberg, Nordb.—Mittelw., Südb.—Südwestf. in Mannheim.

Für das internationale Schwimmspiel zur Eröffnung des Berliner Lunaparkbades am 14./15. Mai wird jetzt auch die Befehzung des Damenschwimmens über 100 Meter, an dem die deutsche Meisterin Lotie Lehmann teilnimmt, und des Kunstspringens bekannt. Beide Wettbewerbe fügen sich würdig in den Rahmen des Festes.

Der Berliner Fußballmeister Hertha BSC. unternimmt im Juni eine Wettspieltour nach Süddeutschland und der Schweiz.

Der deutsche Hochschulsport beginnt seine diesjährige Sommerreise am 15. Mai mit dem traditionellen Staffellauf Technische Hochschule Charlottenburg—Universität Berlin.

Fußball-Länderspiele sind zwischen der Tschechoslowakei und Österreich im Juni anlässlich der Wiener Festwoche und zwischen Letland und Schweden am 29. Mai in Stockholm vereinbart worden.

Einen neuen Weltrekord für Freiballons hat der Amerikaner Gray aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 41 000 Fuß (etwa 13 500 Meter) gegenüber dem letzten, von Deutschen erreichten, Rekord von 35 430 Fuß.

Börse-Handel-Wirtschaft

Ämtliche Berliner Notierungen vom 6. Mai.

Börsenbericht. Das Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf und es kam überwiegend zu neuen, wenn auch zum Teil unbedeutenden Richtungsänderungen. Der Optimismus, der in der letzten Zeit die Börse befehlte, scheint jedenfalls stark im Wanken begriffen zu sein. Am Geldmarkt ist die Lage ziemlich unverändert; tägliches Geld 6½—8%, monatliches Geld 7—8%.

Leisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,47—20,52; poln. Gulden 168,71—169,13; Dan., 61,73 bis 61,93; franz. Franc 10,51—10,55; Schweiz. 81,04—81,24; Belg. 58,00—58,74; Tschechen 22,19—22,25; schwed. Krone 112,70—112,98; dän. 112,50—112,78; norweg. 108,88—109,16; japan. 124,7—125,1; russ. Schilling 59,34—59,48; poln. Zloty (niedermittel) 46,98—47,22.

Wagervielmarkt. Auftrieb: 916 Rinder, darunter 883 Milchkühe, 3 Jungochsen, 17 Bullen, 13 Stiere, 188 Kälber, 15 Schafe, 10 Ferkel. Verlauf: Langsameres Geschäft bei gebückten Preisen für geringe Qualitäten. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 260—610 M. je nach Qualität, Ausgeschulte Kühe und Kälber über Notiz, B. Tragende Ferkel: 220—490 M. je nach Qualität, Ausgeschulte Ferkel über Notiz, C. Jungochsen zur Mast: Bullen, Stiere, Kälber 40—48 M. für 1 Zentner Lebendgewicht, Ausgeschulte Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt: 633 Pferde. Preise: 200 bis 1200 M. Tendenz: Etwas lebhafter.

Produktendörse. Die infurderentlich strammten Auslandsnachrichten waren von teilweise sprunghaft erhöhten Forderungen der überseeischen Abnehmer begleitet. Besonders Platowelken war kräftig gefordert. Es zeigt sich aber im Handel

wenig Neigung, die Forderungen zu bewilligen. In den Eröffnungskursen zeigten Mai und September Kurserhöhungen von 2—3 M. Juli von 5 M. Polen war wieder für Weizen sowohl wie für Roggen als auch für Hafer Käufer und trug mit zur Festigkeit bei. Beim Roggen war dieselbe übrigens erheblich weniger als beim Weizen ausgeprägt, da die Kauflust für Ware hierbei nicht dringlich war. Das war eine fruchtbarere Wetter machte für Juli und September Käufer sehr vorsichtig und wirkte damit auch auf den laufenden Monat zurück. Gerste blieb still. Für Hafer hat sich bei hohen Vorkörnungen und weiterer Exportnachfrage die Situation wenig verändert. Weizenmehl in bestem Geschäft. Roggenmehl still.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

6, 5.	5, 5.	6, 5.	5, 5.
Weiz., märk.	312-315	Weizfl. Vcl.	15,7-16,0
„ pommerf.	—	Roggl. f. Vcl.	17,2-17,5
„ märk.	275-279	Raps	—
„ pommerf.	—	Leinfaat	—
„ westpreuß.	—	Witl.-Erbsen	42-58
„ Braugerste	240-260	„ Speiserb.	27-30
„ Futtergerste	220-229	„ Futtererb.	22-23
„ Hafer, märk.	241-245	„ Vcl.-Hafen	20-22
„ pommerf.	—	„ Erbsen	20-22
„ westpreuß.	—	„ Bohnen	21,0-24,0
„ Weizenmehl	—	„ Lupin., blaue	14,0-15,0
„ p. 100 kg fr.	—	„ „, gelbe	15,5-17,0
„ in B. inf.	—	„ Zeracke	—
„ in S. inf.	37,5-39,5	„ Nagehaden	15,5-16,0
„ in W. inf.	37,0-39,0	„ Leinfaden	19,7-20,0
„ in N. inf.	36,7-38,2	„ Fiederhohl	13,8-14,8
„ in O. inf.	—	„ Copen-Schrot	20,0-20,5
„ in S. inf.	—	„ Torlin	30-70
„ in N. inf.	—	„ Kartoffelk.	24,3-24,8

Dresdner Produktendörse vom 6. Mai 1927.

Weizen, inländischer neuer, Basis 73 Kilogramm 305 bis 310, sehr fest. Basis 69 Kilogramm 292—297, sehr fest. Roggen, sächsischer neuer, Basis 69 Kilogramm 272—277, fest. Basis 66 Kilogramm 259—264, fest. Sommergerste, sächsische 288—293, fest. Hafer 262—267, fest. Winter- und Futtergerste, neue 235 bis 260, fest. Mais, Lapata, 190—195, fester. Weizen 28,00 bis 29,50, rubig. Lupinen, blaue 20,50—21,50, fester, gelbe 21,00 bis 22,00, fester. Futterlupinen 18,00—19,50, fester. Peluschken 28,00—29,00, rubig. Erbsen, kleine 30—37, rubig. Rottke 230 bis 240, rubig. Trudenschnitzel 15,50—16,00, fester. Zuckerschmelz 19—21, rubig. Kartoffelflocken 36,00—38,50, fest. Futtermehl 18,50—20,00, fest. Weizenkleie 15,50—16,00, fest. Roggenkleie 16,00—17,50, fest. Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 49—51, fest. Badermehlmehl 41—43, fest. Weizennachmehl 23,50 bis 24,50, fest. Inlandsweizenmehl, Type 70%, 41—43, fest. Roggenmehl 01, Type 60%, 42—43,50, fest. Roggenmehl 1, Type 70%, 40—41,50, fest. Roggenmehlmehl 23,50—24,50, fest. Feinste Ware über Notiz.

Rundfunk-Programm

Hundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294). Vöding. Hundfunk Königsweiserhausen (Welle 1250). Wochentags ab 8.30 abends ab 9.30 Uhr. Das Berliner Rundfunkprogramm, Sonntag von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Sonntag, 8. Mai, 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. 9: Morgenspieler, Hans Brodow-Schule. 1:1 Prof. Warr: „Elektronenphonome in den Kathodenstrahlen“. 11.30: Dr. Holt: „Der Mensch im Spiel mit seinem Nachahmung- und Imitationstrieb“. 11: Orgel-Konzert, Werke von Bach, — Konzert, Op. 15 (V. W. A. M.). — Variationen für Orchester über ein Thema von Joh. Seb. Bach (Chorale: St. Antoni). — Violinsonate (D. Scarlatti). — 3: Dr. Schne: „Eine Melodie — Volk in Not“. 4: Fröhlicher Minnesang. Darstellend der Erziehung des Volkes für Jugendberge: „Das deutsche Jugendbergesland — eine soziale Volkserziehung“. 4.30: Künftiges Konzert, Witten. Das „Deutsche Volkserziehung“. und das „Volkserziehung“. 5.30: Uebert. des Konzertes aus dem Ballett-Operette. Vcl.: Kapellm. Womatz. Solist: Prof. Max von Bamer (Klavier). Duo: „Oberon“. — Sinfonie (D. Scarlatti). — Duo: „Lied von der Freiheit“. 7.30: Archib. Prof. Doernmann: Goethe und Napoleon. 8.15: Die Kultur in Wort und Bild der Welt. (Zwei Vorträge.) Witten: Elisabeth von Kell, Käthe Schiller (Gesang), H. Klamer (Klavier), E. Wöhler (Horn), G. Archib. (Violine), R. Arnold (Fagott), J. Meißner (Trompete), Dr. Hilmar Weber, Beethovens: Duo, „Amen von Weber“. Womatz: Konzert in C-Dur für Waldhorn-Solo. (Solist: B. Hölmer). Mozart: Serenade Nr. 4. — Klavier: Einf. Suite für R. Orchester.

Montag, 9. Mai, 4.30: Konzert. 6.05: Dr. Schumann: „Ein Märchenland Leipzig Stadtbibliothek“. 7: Dr. Warr: „Die Musikgeschichte der Franz. und deutscher Literatur“. (3a Franz. Sprache). 7.30: Violin. Scherer: „Wissenschaften aus der Volkswelt“. 8.15: Humor in der Musik. Witten: Dr. Lajos Kissler, Prof. Reich (Violine), Konzertmeister Schütz, Cello und Klavier, sämtlich in Weimar. Beethoven: Variationen über das Lied „Ich bin der Schneider Kaspar“. — Schubert: Kompositionen zu vier Händen: Kindermarsch: „Der Kändler“. — Gai: Variationen über eine Wiener Tanzmelodie. — Havel: Valse nobles für Klavier zu vier Händen. — Groß: Jazzband für Violine und Klavier. 10.15: Tanzmusik. Königsweiserhausen, Montag, 9. Mai, 12: Stud.-Klub Friedl. Vektor Mann: English für Schaler. 3: Fr. A. Conrad: Wand. Frau und Hauslehrer. 3.40: Wetter- und Börsenbericht. 4: Rektor Bauer: Vortragsreihe über die Jugend. 4.30: Dr. Müller: Erziehungsberatung. 5: Dr. Womatz: Georg Brandes. 6: Dr. Müller: Wähleränderungen in Brandenburg. 6.30: Stud.-Klub Friedl. Vektor Mann: English für Anfänger. 6.55: Dr. Hummel: Reizere Ausstellungsformen mit Einwirkung der molchellen. 7.20: Prof. Dr. Womatz: Schädlingsbekämpfung im Vieh.

Montag, 9. Mai.

Berlin Welle 484, 566.

3.30: Katharina von Harbord-Oheimb: Die Frau im modernen Staat. 4.00: Direktor Jul. Gläd: Die ersten Vorkämpfer des Esperanto. 4.30: Rosellen, Aus: Der Solang mit der Peitsche. Von Wolff, von Kenderke, Gelesen von Autor. 5.00—6.00: Kammermusik. Witwilt: Kl. Pühle (Horn), H. Pühle (Violine), Fr. Borczyk (Cello), E. Knobel (Klavier), W. Koch (Horn), H. Böhler (Fagott), Landmannquartett, 1. Streichquartett G-Dur, Op. 77, Nr. 1 von Haydn, 2. Ronett, Op. 31 von Spohr. 6.30: Mensch und Arbeit. W. Thomä: Aus Lust wird Gold. (Der Arbeiter im chemischen Großbetrieb). 7.00: Dr. Womatz: Berliner Kaufmann der letzten zehn Jahre. (Geschäftsbauten: Warenhäuser und Bureauhäuser). 7.30: Maler und Graphiker Georg Haubrich: Bildnisse über die verschiedenen Arten der Malerei. 7.55: Dr. Vell: Vereffene Dichter. (Salomon Gessner und Maler Müller). 8.30: Hauptmanns lebende Helben. 1. Vortrag: Stephan Großmann, 2. Rezitationen: Sonja Voss, Theodor Voss. 9.30: Das Lied, Gertrud Vindernaag (Sopran). Am Freitag: Bruno Seibler-Dieter. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

Berlin Welle 484, 566. — Stuttgart Welle 252.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. 10.15: Tagesnachrichten I. Wetterbericht. 11.00—12.50: Schallplattenmusik. 11.30: Vorträge. 12.00: Stundengänge der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). 12.55: Zeitungen. 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterbericht. 2.30: Vorträge (Sonntag 1.20). 3.10: Landwirtschaftsberichte, Zeitungen. 3.30—4.55: Schallplattenmusik. 4.30: Vorträge (Sonntag 4.30). 5.00: Schallplattenmusik. 5.30: Vorträge (Sonntag 5.30). 6.00: Schallplattenmusik. 6.30: Vorträge (Sonntag 6.30). 7.00: Schallplattenmusik. 7.30: Vorträge (Sonntag 7.30). 8.00: Schallplattenmusik. 8.30: Vorträge (Sonntag 8.30). 9.00: Schallplattenmusik. 9.30: Vorträge (Sonntag 9.30). 10.00: Schallplattenmusik. 10.30: Vorträge (Sonntag 10.30). 11.00: Schallplattenmusik. 11.30: Vorträge (Sonntag 11.30). 12.00: Schallplattenmusik. 12.30: Vorträge (Sonntag 12.30). 1.00: Schallplattenmusik. 1.30: Vorträge (Sonntag 1.30). 2.00: Schallplattenmusik. 2.30: Vorträge (Sonntag 2.30). 3.00: Schallplattenmusik. 3.30: Vorträge (Sonntag 3.30). 4.00: Schallplattenmusik. 4.30: Vorträge (Sonntag 4.30). 5.00: Schallplattenmusik. 5.30: Vorträge (Sonntag 5.30). 6.00: Schallplattenmusik. 6.30: Vorträge (Sonntag 6.30). 7.00: Schallplattenmusik. 7.30: Vorträge (Sonntag 7.30). 8.00: Schallplattenmusik. 8.30: Vorträge (Sonntag 8.30). 9.00: Schallplattenmusik. 9.30: Vorträge (Sonntag 9.30). 10.00: Schallplattenmusik. 10.30: Vorträge (Sonntag 10.30). 11.00: Schallplattenmusik. 11.30: Vorträge (Sonntag 11.30). 12.00: Schallplattenmusik. 12.30: Vorträge (Sonntag 12.30).

Sonntag, 8. Mai.

Berlin Welle 484, 566.

9.00 vorm.: Morgenspieler. 11.30—12.50: Vormittagsunterhaltung. Witwilt: Berliner Mandolinen- und Lautenorchester. Dirigent: Karl Henze. Alexandrine Alexandrova (Sopran). Am Freitag: Prof. Cesar Wappenschmidt. 2.30: Herbert Rosen: Der Entwurfsstempel. Anschließend: Reisebetriebsmedien. 3.00: Domänentat Arch. Dillner (Horn). Vortragsmitglied des Vereins Deutscher Landeskulturgenossenschaften. 4.15: Die Landwirtschaft, Bestimmung fädt. Abwässer. 5.30: Märchen, Giesl u. Paula Knüpfer. 6.30—6.00: Kapelle Gebr. Steiner. Anschl.: Musikstücke f. Haus, Theater- u. Filmabend. 6.40: Gerd. Horner: „Wälsche Reife — mit Manoli. (Vortragsort). 7.15: Dr. A. Schwelmer: Musikalischer Spiegel über poetischen Formen (Persönlichkeit und Form). 7.30: Prof. Biener-Brandenburg: Wissen Sie schon das Neueste (Unpolitisches aus aller Welt). 7.55: Dr. Bernhard Sachs: Der Leben im Schiff. (Experimentaltor mit lebenden Tieren vor dem Mikroskop). 8.30: Populäres Orchesterkonzert. Dirigent: Bruno Seibler-Müller. Konzertmeister Prof. B. Gundobaldin (Violine), Konzertmeister Julius Berger (Cello), Berliner Funfacherorchester. Anschließend: Wetterbericht, Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Sportnachrichten. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Königsweiserhausen Welle 1250.

Übertragung aus Berlin, 9.00: Morgenspieler. 11.30: Unterhaltungsmusik. 2.30: Herbert Rosen: Der Entwurfsstempel. 3.00: Domänentat Arch. Dillner: Die landwirtschaftliche Bewertung fädtischer Abwässer. 3.30: Märchen. 4.30: Unterhaltungsmusik. 5.30: Übertragung aus Berlin.

Ein Waschtag ohne Mühe und Plage



ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit Dr. Thompson's Seifenpulver wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.

Buchführung

für Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft.

Bilanzen, Revisionen und Steuerberatung prompt und gewissenhaft an allen Plätzen. Mäßiges Honorar. Gerhard Wirth, Bücherrevisor, Dresden - A. 1, Güterbahnhofstraße 24.

Sie kaufen

sehr preiswert und vorteilhaft bei größter Auswahl Bilder und Spiegel nur bei Richard Nagel, Meißen, Neugasse 54.

Achtung!

Berschenkt wird nichts

aber

nachhaftig sportlich verkauft. Gebt, ziem. neue

Fahrräder

für Damen und Herren, mit Torpedo-Freilauf bei Arthur Penke, Meißen, 29 Leipziger Straße 29, Reim Laden, daher billig, aber hoch gut.

Kluge Eheleute

Alle weiteren Bedürfnisse f. Männer, Frauen, Söhne: Günterwaren, Spillapparate, Latexbinden, Urinale R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Urbas & Reibhauer Pianos

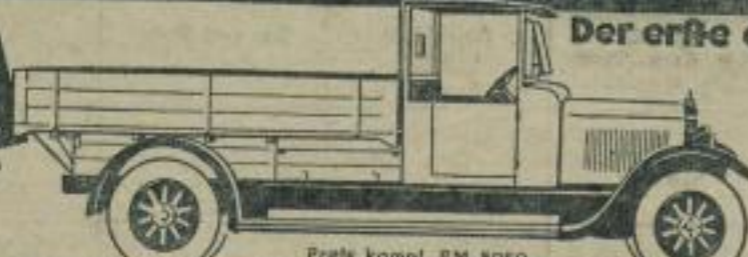
hervorragende Klangschönheit bekannte solide Konstruktion preiswert bequeme Teilzahlung Detailverkauf

Pianoforte Fabrik Dresden-Cotta Hölzlerinstr. 26

Unsere Preise:

- 1½, To-Fahrgestell mit Licht und Anlasser . . . RM 5300
- 1½, To-Fahrgestell wie vor, mit geschlossenem Fahrersitz . . . RM 5750
- 1½, To-Pritschenwagen mit offenem Fahrersitz . . . RM 5950
- 1½, To-Kasten-Lieferwagen mit geschlossenem Fahrersitz RM 6350
- Omnibus, 15sitzig mit geschlossenem Verdeck RM 8750
- Aussichtswagen, 15sitzig mit Klapp-Verdeck . . . RM 9100

BRENNABOR Schnell-Lastwagen



Der erste deutsche 1½ to Nutzkraftwagen mit 6 Cyl. Motor LEISTUNGSFÄHIG WIRTSCHAFTLICH

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk. — Bequeme Teilzahlungen bis zu 18 Monaten.

Arthur Anders & Co., Dresden-N., Bautzner Strasse 22, Automobile und Reparaturwerkstatt Fernruf 56448 und 56449

Bevollmächtigte Vertretung der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel).